

Erscheint täglich
sachgemäß mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
monatlich 60 Pf. frei im Haus,
durch die Post einschließlich
1.00 Mark auswärts.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
monatlich 10 Pfennig.

Schiffverteilung:
Berg 48/48, Jenaerstraße 208
Sprechstunde: mittags von
11-1 Uhr mittags.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Anzeigengebühr
betragt für die Spaltenzeit
des ersten Tages 20 Pf., für
anmerkungswürdige Anzeigen
50 Pf., Anzeigen unter
dem Zeichen des 7ten 75 Pf.

Anzeigen
für die fällige Nummer
müssen spätestens die vor-
hergehende Nummer ein-
reichen und anzuzeigen sein.

Kaufgeschäftsstelle:
Berg 48/48, Jenaerstraße 208
Erfahrt: mittags von 11-1
Uhr mittags bis 7 Uhr
abends.

Szum Verbandstage der Ortskrankenkassen.

Nächsten Sonntag tritt in Darmstadt die 21. Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen zusammen — die erste Jahresversammlung dieses Verbandes, die dazu Stellung nehmen kann, wie sich die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherung beschaffen sollen.

Jedoch ist es ausgeschlossen, daß schon jetzt die volle Wirkung der neuen Bestimmungen, die erst seit einem halben Jahr in Kraft sind, zur Geltung käme. Denn die Ortskrankenkassen haben noch sehr viel Arbeit zu leisten, bis sie sich auch nur eingemäßen in die neuen Verhältnisse eingelebt haben. Bringt ihnen doch das neue Recht so mancher Veränderung mit einer bisher nicht gekannten Last an Schreibern und sonstigen Umständen. Und wie viel Mühen und Sorgen hat ihnen die Wohlverbienigkeit, ihre Beziehungen zu den Ärzten, Apothekern, Drogerien, Kassenangehörigen neu zu regeln! Dabei will in nur zu vielen Ortskrankenkassen der Kampf in den eigenen Reihen: sollen sich die Versicherten und ihre Vertreter im Vorstand und Aufsicht in allen wichtigen Angelegenheiten unter der Vormundschaft der Unternehmer stellen, oder sollen sie sich von den Aufsichtsbehörden die Entscheidung aufzwingen lassen?

Wie all dies auf die Tätigkeit der Ortskrankenkassen und auf die Krankenversicherung überhaupt einwirkt, wird sich — in seinem ganzen Umfang — erst im Laufe der Zeit zeigen. Jedoch haben die Ortskrankenkassen auch schon in der ersten Hälfte dieses Jahres mit so vielen neuen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß sie daran auf der bevorstehenden Jahresversammlung ihres Verbandes nicht mit stillschweigender Überbretung können und, wie die Tagesordnung für die Jahresversammlung zeigt, es auch nicht wollen.

Die Stellung des Hauptverbandes kann sich mit Recht darauf berufen, daß sie alles getan hat, um den Ortskrankenkassen die Erfüllung ihrer Pflichten möglichst zu erleichtern.

So wird Rechtsanwalt Dr. Baum aus Berlin über das Berliner Statut gekommen am 20. Dezember 1913 berichten. Hauptsächlich kommt es im Anschluß hieran zu einer eingehenden Aussprache über das Abkommen und seine Folgen, in der die Vertreter der einzelnen Ortskrankenkassen ein möglichst vollständiges Bild davon geben, wie sich jetzt das Verhältnis der Ortskrankenkassen zu den Ärzten gestaltet hat. Denn leider kann davon keine Rede sein, daß bereits Eingetragene und Zufriedenheit oder auch nur ein ungehöriges Zusammenarbeiten der Kassen und Ärzte die Regel sei. Ja, manche Kasse hat jetzt einen schwereren Stand gegen unzufriedenbare Forderungen der Ärzte als vor dem Berliner Abkommen.

Von großer Bedeutung für die Finanzen der Kassen sind die neuen Bestimmungen über den Bezug der Heilmittel durch den Apotheker und den Drogerien. Hieraus wird Genosse Graf, der Vertreter der Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M., eingehend in seinem Vortrag über die unmittelbare Abgabe von Arzneien und Heilmitteln durch den Kranke n. Unsere Ansicht ist im Grunde seit jeher dafür eingetreten, daß die Krankenkassen selbst die notwendigen Heilmittel beschaffen und ihren Mitgliedern ausliefern, soweit sie es für zweckmäßig erachten. Reider haben die bürgerlichen Parteien den Krankenkassen dieses Recht viel zu früh eingeschränkt. Hauptsächlich werden aber die Verhandlungen über diese Angelegenheit die Ortskrankenkassen veranlassen, die unmittelbare Abgabe von Arzneien und Heilmitteln dort, wo es notwendig ist — möglich ist, immer mehr auszubehalten.

Auch ein Abkommen mit den Berufsgenossenschaften ist für die Finanzen der Kassen wichtig. Es bestimmt die Entschädigungen, die die Kassen an die Berufsgenossenschaften oder diese an jene zu bezahlen haben, wenn die eine für die andere das Verfahren eines Berufsgenossen durchgeföhrt hat. Dieses Abkommen steht ebenfalls auf der Tagesordnung der Jahresversammlung.

Ueber die Entwicklung des Kassenbeamtenwesens ist seit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung viel geschrieben. Dr. Mohr aus Frankfurt (Main) reden, wie sehr ihm die Entwicklung, daß die Kassen ihren Angestellten, die sich in den wichtigsten Stellen befinden, zwar das Gehalt ausbilden müssen, im übrigen aber gar nichts zu sagen haben; dafür unterziehen diese Kassenbeamten um so mehr den Aufsichtsbehörden. So kommt in den Krankenkassen die — auch sonst in unserm Vaterlande wachsende — zu wenig fähbare und mit Recht verhasste Beamtenwirtschaft immer mehr zum Durchbruch und erschwert die Mitarbeit der Versicherungsleiter, die früher die leitende Tätigkeit der Kassen mehr als alles andere gebührt hatte.

Überdies bemüht sich der Hauptverband nach wie vor, die Versicherungsleiter anzuregen, die Krankenfürsorge für die Kassenmitglieder immer mehr zu verbessern. Auch in diesem Jahre sollte demgemäß auf der Versammlung die praktische Verwaltung der Angelegenheiten werden. Darunter sind: Erhöhung von Beiträgen für Sonn- und Feiertage; die Erhebung von Beiträgen hierfür; gegenseitige Krankenkassen und Kontrolle der Ueberzahlung erkranter Mitglieder, Verrechnung der Selbstkosten dabei und Regelung des Abrechnungsverfahrens; gemeinsame Abfälle mit Krankenkassen zur Unterbringung von Kassenmitgliedern; Weiterversicherung in

niederen Klassen oder Lohnlosen; Gewährung von Varentschädigung an Stelle freier ärztlicher Behandlung an Familienangehörige; Uebertragung der Rechte und Pflichten gemeinsamer Beamten an die geschäftsführenden Kassenangehörigen; Deduktion des bei Ausstellung und Umlauf der Duitungsarten entstehenden Verwaltungsaufwandes.

Wohlbekanntes hervorzuheben aber ist die Herausgabe eines eigenen Verbandsblattes. Die Zeitschrift erscheint unter dem Namen „Ortskrankenkassen“ von jetzt ab zweimal monatlich und soll alles bringen, was für die deutschen Ortskrankenkassen, ihre Vorstände, Aufsichtsglieder, Beamten usw. wichtig ist.

Welchen Erfolg werden diese Bemühungen haben? Angeblich wollen die bürgerlichen Parteien und Regierungen durch die Reichsversicherungsordnung, d. h. durch die Entziehung der Arbeiter in der Leitung ihrer Krankenkassen die — nur hinein gedrückte „sozialdemokratische Agitation“ aus der Krankenversicherung herausdrängen. In Wahrheit haben sie die Kassenleitung auf Schritt und Tritt gebremst durch die ihr aufzuzwingende „Verhandlung“ zwischen den beiden Gruppen, den Vertretern der Versicherten und den Vertretern der Unternehmer, in dem Vorstand und Aufsicht. Früher war eine rechtliche, eine rechtliche Entscheidung in den allermeisten Fällen erreicht. Die entzogene dem gegenseitigen Entgegenkommen, das ein möglichst fruchtbares Zusammenarbeiten unter allen Umständen erfordert. Jetzt droht dem Widerspruch der einen Gruppe gegen einen Vorstoß der anderen Gruppe das Scheitern jeder Verbesserung und die Einschränkung der Aufsichtsbehörden. Dies gibt dem Widerspruch der einen Gruppe gegen den Vorstoß der anderen Gruppe eine viel größere, aber auch schmerzlichere Bedeutung und erschwert die Verständigung zwischen beiden Gruppen außerordentlich.

Innere Genossen in den Vorständen und Aufsichtsgliedern haben sich die größte Mühe gegeben, um an einer Verständigung mit der Gruppe der Unternehmer zu gelangen. Ranken bereits schon jetzt in einer großen Zahl dieser Kreise Irrtümer zwischen den beiden Gruppen zum Schaden der Kasse und der Krankenkassen für die Versicherten. So hat die Reichsversicherungsordnung den Kampf zwischen den Arbeitern und den Unternehmern auch in die Krankenversicherung gebracht. Hieraus erwächst eine Enttötung der Arbeiter, zu der die Sozialdemokratie Stellung nehmen muß, wo also die „sozialdemokratische Agitation“ einsehen muß, um die Arbeiter zum Kampfe gegen diesen unzulässigen Zustand zu sammeln.

Innere Gegner haben wieder einmal im kurzfristigen Eifer gegen jede selbständige Tätigkeit der Arbeiter in unserem öffentlichen Leben schließlich nur das Gegenteil von dem erzielt, was sie erzielten. Innere Genossen oder werden sich auch in diesem, ihnen von ihren Gegnern aufgezwungenen Kampfe nur von dem einen Ende leiten lassen, für die Krankenkassenförderung freie Bahn zur vollen Entfaltung zu schaffen und die Krankenfürsorge für die Arbeiter immer besser auszubauen. Hierzu lassen sie sich durch niemanden, durch kein Zwangsgesetz, durch keine Beschränkung durch die Unternehmer und durch keine Einmischung einer Aufsichtsbehörde abhalten. Das werden die Verhandlungen auf der bevorstehenden Hauptversammlung der Ortskrankenkassen von neuem bekräftigen.

Wohlstand oder Hunger?

Einkommen und Lebenshaltung in Preußen.

Das vor kurzem erschienene Statistische Jahrbuch für den Preussischen Staat, Jahrgang 1913 bringt eine Zusammenfassung der Einkommensverhältnisse in Preußen während der Jahre 1892-1913, mit dem gegenwärtigen Verteilungszustand in Preußen. Die nachstehenden Zahlen schämen auf den ersten Blick eine überaus hohe Steigerung des Wohlstandes in allen Schichten der Bevölkerung zu bezeugen und werden in allen Kreisen in der gegenwärtigen Agitation eine Rolle spielen. Es erscheint jedoch angebracht, die Zahlen einer kritischen Beleuchtung zu unterziehen.

Seit dem Jahre 1896 sind für die verschiedenen Einkommensstufen immer zwei Zahlenreihen angegeben, einerseits die Zahl der Personen, welche das Einkommen beziehen, für sich allein, und dann noch einmal diese Personen zusammen mit ihren Angehörigen, die sie zu versorgen haben. Beide Zahlenreihen sehr erschweren. Das sozial richtigere Bild geben zweifellos die Zahlen einschließlich der Angehörigen; denn es kommt eben doch hauptsächlich darauf an, wieviel Menschen von dem jeweiligen Einkommen leben und ernährt werden müssen. Wir geben zunächst diese Zahlen, die zeigen die Zahl der Personen einschließlich der Angehörigen (in Tausenden):

im Durchschnitt der Jahre	Gesamtzahl der Bevölkerung	mit einem Einkommen von						
		unter 900 M.	900 bis 2000 M.	2000 bis 3000 M.	3000 bis 5000 M.	über 5000 M.		
1895/96	31 000	21 100	8 900	900	155	30,8	5,5	10 000
1897/01	32 900	21 100	10 600	1 100	189	35,5	7,7	11 900
1902/06	35 700	20 500	13 600	1 300	221	44,4	8,9	15 200
1907/11	38 600	17 500	19 000	1 800	269	56,2	11,8	21 100
1913	48 000	15 500	22 500	2 900	317	66,6	14,2	28 200

Wo sich kleine Differenzen ergeben, liegen sie daran, daß wir die amtlichen Zahlen abgerundet haben.

Stellen wir jetzt nebeneinander die Zahlen derjenigen, die unter 900 M. Einkommen hatten, und diejenigen, die darüber

hatten, und ihre Verhältniszahlen, so ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	Gesamtbevölkerung	unter 900 M.	über 900 M.	% ca.	% ca.
1895/96	31 000 000	21 100 000	9 900 000	68,0	100,0
1897/01	32 900 000	21 000 000	11 900 000	63,8	100,0
1902/06	35 700 000	20 500 000	15 200 000	57,4	100,0
1907/11	38 600 000	17 500 000	21 100 000	45,0	100,0
1913	48 000 000	15 500 000	32 500 000	38,0	100,0

Dies ist die Tabelle, auf der alle „Staatsbehörden“ die angebliche Besserung der Zustände in Preußen herausheben werden. Nicht nur relativ, sondern auch absolut hat die Zahl der Armen und Vermitteln, die keine 900 M. pro Jahr haben, abgenommen, während die Zahl der Bessergestellten — mit über 900 M. Einkommen — rasant gewachsen ist. Das Verhältnis zwischen den Armen und Wohlhabenden hat sich, so scheint es, geradezu umgekehrt. 1895 gab es 68 Prozent bittere Arme und 32 Prozent „Wohlhabende“; 1913 dagegen nur noch 38 Prozent Arme und 62 Prozent Wohlhabende.

Dieses verblüffende Resultat wird dadurch erreicht, daß ganz willkürlich und durchaus unrichtig die Grenzen zwischen Armen und Wohlhabenden bei 900 M. Jahres-Einkommen angesetzt wird. Mit dem ein Mensch, der heutzutage 1000 M. oder selbst 1500 M. Jahres-Einkommen hat, wohlhabend? Man hat vor 21 Jahren in Preußen die Einkommen unter 900 M. neuerlich geteilt unter der hilflosgebenden Annahme, daß dies das Existenzminimum sei. Das Verhältnis zwischen den Armen und Wohlhabenden hat sich, so scheint es, geradezu umgekehrt. 1895 gab es 68 Prozent bittere Arme und 32 Prozent „Wohlhabende“; 1913 dagegen nur noch 38 Prozent Arme und 62 Prozent Wohlhabende.

Dieses verblüffende Resultat wird dadurch erreicht, daß ganz willkürlich und durchaus unrichtig die Grenzen zwischen Armen und Wohlhabenden bei 900 M. Jahres-Einkommen angesetzt wird. Mit dem ein Mensch, der heutzutage 1000 M. oder selbst 1500 M. Jahres-Einkommen hat, wohlhabend? Man hat vor 21 Jahren in Preußen die Einkommen unter 900 M. neuerlich geteilt unter der hilflosgebenden Annahme, daß dies das Existenzminimum sei. Das Verhältnis zwischen den Armen und Wohlhabenden hat sich, so scheint es, geradezu umgekehrt. 1895 gab es 68 Prozent bittere Arme und 32 Prozent „Wohlhabende“; 1913 dagegen nur noch 38 Prozent Arme und 62 Prozent Wohlhabende.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Zahl derer, die unter 900 M. Einkommen haben, und diejenigen, die darüber hatten, und ihre Verhältniszahlen, so ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	Gesamtbevölkerung	unter 900 M.	über 900 M.	% ca.	% ca.
1895/96	31 000 000	21 100 000	9 900 000	68,0	100,0
1897/01	32 900 000	21 000 000	11 900 000	63,8	100,0
1902/06	35 700 000	20 500 000	15 200 000	57,4	100,0
1907/11	38 600 000	17 500 000	21 100 000	45,0	100,0
1913	48 000 000	15 500 000	32 500 000	38,0	100,0

Politische Ueberflucht.

Halle (Saale), 10. Juli 1914.

Die preussische Dänenhege in Schlesien-Holstein.

Aus Kopenhagen wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet, daß drei junge Damen aus Kopenhagen, die in dem Dänischen Reichsamt in Schlesien-Holstein in Kopenhagen eine Wohnung genommen hatten, Donnerstag morgen den polizeilichen Befehl erhalten hätten, das Verwaltungsamt unterzöglig zu verlassen, wenn sie verbleiben wollten, auszuweisen zu werden. Es wäre ihnen ferner mitgeteilt worden, daß dänische Touristen von jetzt ab in den nord-westlichen Kreisen sich höchstens 6 Tage aufhalten dürfen. Eine andere dänische Dame, eine Schwester der Wirtin des Verwaltungsgebäudes in Sonderburg, habe gleichfalls den Befehl erhalten, sich einen anderen Wohnort zu suchen, widrigenfalls sie ausgewiesen werden würde.

Die rüchdelichsten Ausweisungen und Dänenverfolgungen werden in der Provinz nunmehr allgemeiner. Sehr ausfindigste Geis: hier von der Gemeinde der Wobden a b e n g e h e n l i n e r l o s e r U n f e r l i e g e r d e r ö f f e n t l i c h e n V e r h ä l t n i s s e n m u ß d i e g a n z e W o h l f a h r t l e i d e n. W a s w ü r d e n d i e D a n e n s e h e r f a g e n, w e n n D e u t s c h e i n F r a n k r e i c h e i n e ä n l i c h e B e h a n d l u n g a u s g e s e h t w ä r e n ?

Das Reichsgerichtsurteil gegen Hanfi.

Am Donnerstag hat sich vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig der Ankläger Johann Jakob Walz als Kolmar, bekannt unter dem Pseudonym Hanfi, zu verantworten. Walz wurde zur Last gelegt, durch sein Buch *Mon Billage* die Gendarmen-Einsatz-Verbringens und die deutschen Seminarangehörigen Lehrer an den öffentlichen Elementar- und Mittelschulen zu haben. Das Reichsgericht erklärte sich aber in dieser Sache für unzuständig und verwies sie an das Reichsgericht II, weil nach Ansicht dieses Gerichts die Angelegenheit durch sein Buch eine höhererinstanzliche Unternehmung, nämlich die gewaltsame Verbringung Einsatz-Verbringens zum Bundesgebiet, vorbereitende Handlung begangen habe. — Der Verteidiger wies am Donnerstag vor dem Reichsgericht zunächst darauf hin, daß der Lebererweisungsbescheid des Kolmarer Landgerichts sehr mangelhaft sei, da in ihm nicht gelagt werde, worin die im Vorverrat vorbereitende Handlung des Angeklagten bestehe. Dies gab der Ober-Rechtsanwalt auch zu; er mußte deshalb dem Reichsgericht überlassen bleiben, festzustellen, worin im einzelnen die höhererinstanzliche Handlung zu sehen ist. — Der Präsident erklärte, er sei durch den Bescheid des Landgerichts Kolmar nicht überfordert worden, und sei ihm lieber gewesen, wenn das Landgericht Kolmar dem Reichsgericht angegeben hätte, worin es im einzelnen die Vorbereitung eines höhererinstanzlichen Unternehmens erblickt. Er könne aber nichts weiter tun, als dem Angeklagten die Paragrafen vorzulesen, gegen die er sich begeben habe. — Hierauf wurde das Buch des Angeklagten vorgelesen und überleitet.

Die Anklage wegen „höhererinstanzlicher Umtriebs“ erwies sich aber im weiteren Verlauf der Verhandlung als derart dringlich, daß der Ober-Rechtsanwalt zweigeteilt für ganz von selbst fallen mußte. Er fand aber den Angeklagten einerseits wegen anderer Straftaten schuldig und beantragte dessen Verurteilung „wegen Aufreizung verurteilter Verbrechen“ und „wegen Aufreizung“ und wegen Verleumdung der Gendarmen und Lehrer. Er verlangte eine Verurteilung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts.

Das Urteil.

Das Gericht folgte zwar dem ungläubigen Antrag des Ober-Rechtsanwalts nicht, fällte aber immerhin ein ungemein hartes Urteil, das in gar keinem Verhältnis zu den dem Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen steht und das sich nur aus dem gegenwärtigen Einsatz-Verbringens herrschenden Dalwinismus heraus erklären läßt. Hanfi wurde wegen Aufreizung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und wegen Verleumdung der öffentlichen Verleumdung zu einem Jahr Gefängnis, und zwar auf Grund der §§ 100 und 185 des Reichsstrafgesetzbuches verurteilt. Das der Anklage zugrunde liegende Buch *„Mon Billage“* ist gemäß § 41 des Strafgesetzbuches unbrauchbar zu machen. Das Gericht hat „festgestellt“, daß Ober-Recht nicht vorliegt, dagegen ist „erwiesen“, daß der Angeklagte in diesem Buch die Einsatz-Verleumdung als Gewalttätigkeit gegen die Altkämpfer aufgereizt hat.“ Hierdurch wurde „der öffentliche Frieden gefährdet und Gewalttätigkeiten heraufbeschworen“. Erwähnenswert ist insoweit, daß die Sache gerade zur Zeit der bekannten Jaboner Affäre spielte. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

Die ganze Staatsaktion und namentlich das unerbötliche harte Urteil, das selbstverständlich den ungeteilten Beifall der gesamten altschwarzen Schammarrepublik findet, sind sehr charakteristisch für den neuen Kurs in Einsatz-Verbringens. Alle Achtung vor einer Staatsmaschine, die mit solchen Mitteln das Volk zu den eifrigsten Vorgesetzten gewinnt!

Militärische Verantwortlichkeit.

Am November 1913 war eines Abends auf dem Süntenerhof in Kiel Königsboden ein kleiner „Aufbruch“ entstanden, der für vier Matrosenartilleristen schwere Folgen haben sollte. Sie wurden wegen militärischen Aufbruchs verurteilt, und zwar einer zu 8 Jahren 4 Monaten, einer zu 2 Jahren 9 Monaten und zwei zu je 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis. Das Ober-Rechtsgericht der Offensaktion hat auf die erfolgte Verurteilung allerdings das Urteil aufgehoben und das Delikt des militärischen Aufbruchs fallen lassen; aber immerhin die Angeklagten noch wegen Angehörigkeit, Achtungsverletzung und Verleumdung des Vorgesetzten zu der hohen Strafe von je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Dieser belächelte Vorgesetzte, der Jahrgänge Wasserwerk der Reserve, v. Thomen, der eine Verurteilung absieht, ein Sohn des früheren Reichs-Präsidenten v. Thomen, war aber der Hehrer des Dramas. Er hatte die Mannschaften des Bots durch Maßnahmen aufgebrach, die den Charakter einer Disziplinarstrafe hatten und zu denen er, wie vor Gericht der Fortkommantant als Zeuge ausgesagt hatte, in keiner Weise berechtigt war. Schon einmal hatte v. Thomen, so sagte damals auch der Kommandant aus, einen Matrosen beim Nachzügieren soweit gebracht, daß dieser sich hinsetzen ließ, sich ungehörig gegen seinen Vorgesetzten Thomen zu benehmen und dafür bestraft wurde. Jetzt ist auch der schmeichele Soldatenerzieher, der im Zivilberuf Referendar ist und der hierdurch eine Herde preußischer Soldaten werden will, für seine Handlungsweise — Aufreizung zu militärischem Aufbruch — mit Namen — sozusagen „beitrat“ worden. Er wurde auf dem Disziplinärwege zum Bezirkskommando zu — 14 Tagen Ehrenarrest verurteilt.

Es gibt eine militärische Verantwortlichkeit. — Das Strafgesetz sieht überhaupt auf dem drei Stufen nach allen Regeln der Kunst beruhen zu werden. Wie der Schicksal-Hörschnecken-Folgezeitung den Angelegenheiten mitteilt, will dieser Zeuge bei der großen Höhe ein Matrose strafgezügeln, und zwar so gründlich, daß er dabei ohnmächtig zusammenbrach und ins Meer geschickt werden mußte. Sagt aber dann jemand, daß sich in den preußischen-deutschen Katakomben Dramen abspielen, von denen die Öffentlichkeit nicht immer etwas erfährt, so läßt ihm das Preussens Kriegs-Minister gar noch den Staatsanwalt auf den Hals.

Lebuis der Parteigründer.

Am einem tiefgeföhnten Bedürfnis abzuhelfen, ist als Produkt der sommerlichen Hitze, eine neue Partei unter dem Namen Nationaldemokratische Partei gegründet worden. Der Gründer ist der fassam bekannte Herr Lebuis, der der Reihe nach überall abgewirtschaftet hat, wo er sich bis jetzt betätigt. Heber die Zahl der Mitglieder der neuen Partei erfährt man vorläufigerhand nichts. In der Hauptsache wird es den Gründern wohl um die Beiträge zu tun sein, die jährlich mindestens 2 Mk. betragen, aber in 2 Raten gezahlt werden können. Der 1. April, am einmahl mit der Mitgliedschaft der Partei auf Lebenszeit, ausgelesen, natürlich, daß die Partei solange besteht. Als Zweck der Partei wird angegeben,

„Deutschland aus der Verumpfung herauszureißen“, in die es unter der Herrschaft der jetzt bestehenden Parteien gekommen ist.

Nur, und dazu ist Lebuis gerade der richtige Mann! Es ist nur zu bedauern, daß diese „neue Partei“ gar nicht erst in die „Gefahr“ kommt, zu „verumpfen“, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Zahl derer, die sich von Lebuis „führen“ lassen, noch allzu groß ist.

Deutsches Reich.

— **Herbstarbeit vor dem Reichstag.** Meldungen bürgerlicher Blätter zufolge werden dem im Herbst zusammenzutretenden Reichstage ein Gesetzentwurf zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen, ferner eine neue deutsche Wechselordnung mit einem besonderen Einziehungsgesetz und ein Gesetzentwurf über die Schriftlichkeit der Pfandbrieven zugehen. — Der erste Gesetzentwurf bedeutet eine Änderung des bürgerlichen Gesetzbuches dahingehend, daß die Wirkung der Vorausverfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen, die dem Erwerber eines Grundstücks oder den Hypothekengläubigern gegenüber eintritt, auf das laufende Vierteljahr beschränkt wird.

— **Praktik gegen die Wehrsteuer.** Der schweizerische Bundesrat hat, beim Ansuchen der deutschen Regierung eine Note überreichen lassen, in der gegen die deutsche Wehrsteuer Protest erhoben wird. Der Bundesrat weist darauf hin, daß insofern der Wehrsteuer die Schweizerischen Kantonsverfassungen die Basis auf deutschem Gebiet unterhalten, viel schwerer zu tragen werden als gleichzeitige deutsche Wehrleistungen. Der schweizerische Bundesrat zufolge ist dieses Vorgehen unvereinbar mit dem Gleichheitsprinzip, das in dem deutsch-schweizerischen Vertrag von 1910 festgelegt ist.

Das Ergebnis des Wehrbeitrages für Preußen ist auf 603 Millionen geschätzt worden. Es entspricht dem aus dem von der Finanzverwaltung errechneten Voranschlag.

— **Ein General-Polizeizentrale für Rheinland-Westfalen.** Einmal könnte unter General-Polizeizentrale bestehen, das in der Provinz Rheinland-Westfalen die Verwaltung der Polizeibehörden zu betriebsmäßigem des Industriegebietes zusammenzuführen. Nun ist auch der Beweis in den Händen unserer Genossen, daß das General-Polizeizentrale Zentralstelle zur Verbesserung der Sozialdemokratie nicht über die Grenzen des engeren Ruhrgebietes hinaus ist. Der Antrag lautet, ein in mehreren Kreisen, in denen ein vorgedrucktes Formular ausgefüllt, das Auskunft gibt über die Art der Verarmung, die Einberufer (ob Sozialdemokrat), Name, Thema usw.

Ob man die Sozialdemokratie „lokal“ oder „zentral“ beschafft, wie sich alle ihre Gegner doch als unüberwindlich zeigen!

— **Der heilige Landtag** wurde Donnerstag vormittag geschlossen. Der Präsident, Oberbürgermeister Köhler-Bornum, warf einen Rückblick auf die Arbeiten der beiden letzten Legislaturperiode, unter denen besonders die Reform der Beamtenbefolgung einen großen Teil der Sitzungen beanspruchte. Der Präsident schloß mit einem Hoch auf das heilige Land, in das auch die Sozialdemokratie mit eintritt. Der politische Schicksal durch den Vorkriegs im Schicksal der Nation stritten, die heiligste Pflicht der Sozialdemokratie nicht. Die Neuwahlen finden im November statt.

Frankreich.

Wie der Senat reformiert. Aus Paris schreibt man uns: Seit 1909 hat der französische Senat die Einkommensteuer in Veranbarung. Er wählte zunächst eine Kommission dafür, die der Reform schließlich gefolgt sind. Die Kommission hat die Steuerreform nur nach dem vorliegenden Minister, erklärten werden. Alle Ministerien, die einander abhören, hatten in ihrem Programm die Durchführung der Steuerreform. Der Senat wolle über die positive Revision weiter.

Die Wahlen von 1914 rüdten heran und die Steuerreform stand auf dem alten Reich. Da sagte die Kammer den Vorschlag, die Steuerreform in das Budget einzuverleiben. So kam es zu den Wahlen, ohne daß das Budget für das laufende Jahr bewilligt worden wäre. Gegenwärtig müßte eigentlich schon das Budget für 1915 verabschiedet sein. Tatsächlich ist nicht einmal das Budget für 1914 durchberaten! Man behält sich unterdessen mit den „provisorischen Provisoren“, das heißt von Monat zu Monat wird die Regierung autorisiert, auf Grund der vorjährigen Einnahmen und Ausgaben die Staatsverwaltung zu führen.

Der nicht der Senat freilich auch nicht getan. Die Einkommensteuerreform besteht aus mehreren Abschnitten. Jede Art Einkommen — Löhne und Gehälter, industrielle, landwirtschaftliche Einkommen usw. — wird getrennt veräußert und unterliegt verschiedenen Steuerfüßen. Bei Einkommen, die aus einer oder mehreren Einnahmequellen 5000 Franc jährlich übersteigen, tritt eine sogenannte Ergänzungsteuer in Kraft mit einer stärkeren Progression. Der Senat hat zunächst — noch vor den Wahlen — den Abschnitt, der die landwirtschaftlichen Einkommen betrifft, herausgeriffen und angenommen. Das sollte eine Art Bauernzänker sein. Damit hobte der Senat auch die Kammerreform zu brechen. Aber damit ist dem Staatsfiskus wenig gedient. Denn die Reform der landwirtschaftlichen Steuern bringt nichts ein. Das gegenwärtige permanente Defizit beträgt etwa 700 Millionen und wird in kurzer Zeit auf eine Milliarde aufwachsen. Man hat wohl eine Anleihe von 800 Millionen aufgenommen, aber die dient den außerordentlichen Ausgaben. Das permanente Defizit wird dadurch nicht verringert, sondern um etwa 80 Millionen, die zur Schuldenentilgung und Zinszahlung nötig sind, vergrößert.

Da sagte der Senat einen herdischen Entschluß. Er rief die Ergänzungsteuer aus der Reform und nahm sie an. Das soll so eine Art Steuer der Reichen sein, die die indirekten Steuern zur Deckung des Defizits den Weg bahnen soll. Und im übrigen hofft der Senat damit der Steuerreform endgültig den Garaus gemacht zu haben. Denn das ganze vorläufige Steuerreform, die Zinsen- und Rentensteuer, die Mehrwert, die Besteuerung der gewerblichen Transaktionen usw., bleibt unberührt bestehen.

Aber was wird diese Ergänzungsteuer, die tatsächlich eine direkte, progressive Einkommensteuer ist, einbringen? Das ist noch die Frage. Vielleicht 100 Millionen. Was also die fehlenden 600 Millionen, die bei 900 Millionen sein werden, hernehmen? Daß die Kammer für 900 Mill. indirekte Steuern bewilligen wird, daran ist nicht zu denken. Der Senat hat in der Mehrheit durch diese Aufpropfierung einer neuen auf die alte Steuer die unhaltbare Situation nur unerträglich gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

Der „höhere Kurs“ in Bosnien, den die österreichische Regierung nach dem Attentat von Sarajewo einschlagen will, hat amoch auch die Zustimmung des alten Franz Joseph gewonnen. Er rechnete mit dem vom gegenwärtigen Ministerium die innere Lage in Bosnien in Aussicht genommenen Kurs. Demnach werde in Bosnien eine Reihe von Veränderungen

verwaltungsrechtlicher Natur auf dem Gebiete der Polizei, der Schule, des Verwaltungsverfahrens zu genehmigen sein, womit zugleich eine straffere Sandhandlung der Grenzpolizei zu erwarten sei. Ein Schritt bei dem fernöstlichen Kabinett werde in kürzester Zeit erfolgen. Er werde, wie mit Bestimmtheit gesagt werden könne, keinen Eingriff in heutzutage politische Rechte enthalten. Nichts werde der serbischen Regierung zugemutet werden, was als Affront oder Demütigung gedeutet werden könnte. Daher sei zu erwarten, daß die serbische Regierung den österreichischen Forderungen auf Befriedigung der an der Antilition des Attentats beteiligten Personen und auf Vorkahrungen zur Abstellung jener Verhältnisse, deren Weiterbestand einen korrekten Nachbarverehr auslösen würde, voll und ganz Rechnung tragen werde. In der Demarche werde die serbische Regierung aufgefordert werden, gewisse Sicherheiten zu bieten, daß auch in Serbien die größtmögliche Propaganda auf dem Gebiete der Monarchie der serbischen Regierung nicht nur nicht begünstigt, sondern möglichst verhindert werde.

Eine Interpellation über das Attentat von Sarajewo brachte der Abgeordnete Graf Andraffy im ungarischen Parlament ein. Er führte in der Begründung seiner Interpellation aus, es sei fraglich gewesen, den Thronfolger nach Bosnien reisen zu lassen, wo man wisse, daß der Serben die großherbige Bewegung auf vollständig unterwürdig sei. Die Unterlegung aller Vorkehrungsregeln durch die Behörden sei ein unangenehm Verstoß gewesen, denn man wisse die Krone aufrecht, als man nach dem ersten Bombenattentat nicht die Strafen säuberte. Die serbenischen Demonstrationen hätten der Monarchie nur Feinde gemacht. Er frage den Ministerpräsidenten, ob die Jüden des Attentats tatsächlich nach Serbien führen.

Ministerpräsident Tisa antwortete, der Thronfolger habe nicht unter Murratt gelitten, infolgedessen konnte man ihn an der Reise nach Bosnien nicht hindern. Ein Systemwechsel in Bosnien sei nicht nötig, da in Bosnien keine Gefahr bestehe. Man müsse jedoch den Behörden wirksame Mittel zur Bekämpfung der großherbigen Bewegung an die Hand geben. Zu seiner Antwort erklärte Graf Andraffy nochmals, daß seiner Ansicht nach die Regierung den Thronfolger hätte verhindern müssen, die Reise nach Bosnien zu unternehmen und daß die Behörden ihre Pflicht nicht erfüllt hätten.

Balkan.

Koriza in den Händen der Aufständischen. Nach einer Depesche, die dem holländischen Kriegsminister aus Albanien zugegangen ist, ist Koriza am 6. Juli gegen Abend in die Hände der vereinigten Epiroten und Aufständischen gefallen. Die Einnahme von Koriza hat also nicht lange auf sich warten lassen. Bescheiden an dieser Meldung ist, daß sie nichts davon weiß, daß Epiroten und albanische Rebellen ihrerseits sich wegen des Besitzes der Stadt in die Haare geraten wären. Sie haben vielmehr zusammengekommen, um die Gendarmerie des Irten und die holländischen Offiziere von dort zu vertreiben, und sind zusammen als Sieger eingezogen. Die Auseinandersetzung über den Besitz der Stadt zwischen den beiden Parteien eine Frage für später, was wichtig kennen die nur einem gemeinsamen Feind, die Regierung in Durazzo und den Türken, der, rings von Feinden umgeben, nun auf das Wunder hofft, das türkische Reich in Petersburg erwirkt soll.

Saloniki, 9. Juli. Die epirotischen Führer verhängten nach der Einnahme Korizas dort den Belagerungszustand. Sie entwarferten die Mohammedaner, die keinen Widerstand leisteten. Die albanischen Aufständischen haben den Vorkampf auf Koriza eingeleitet.

Ein rumänisches Freiwilligenkorps? Das Wiener A. S. Telegraphen-Bureau verbreitet die Meldung, die rumänische Regierung soll dem Durazzoer Banier Christescu die finanzielle Ermöglichung der Entsendung eines 3000 Mann zählenden rumänischen Freiwilligenkorps nach Albanien übertragen haben. (?)

Amerika.

Seine Verhängung in Mexiko. In einer Denkschrift die der Minister des Auswärtigen im mexikanischen Senat und in der Kammer verlesen hat, erklärte er an die Amerikaner, die die „bringende Wälder“, auf hohem Wege der Regierung des Bundes zusammenkommen mit ihr zur Errichtung einer neuen provisorischen Regierung zusammenzuführen. Er wies darauf hin, daß auch die übrigen Bestimmungen des Friedensprotokolls von Niagara Falls, und selbst das zukünftige Schicksal der mexikanischen Republik hier von abhängen. Weiterhin erklärte er, daß die Meinungsverschiedenheiten mit den Vereinigten Staaten mit dem mexikanischen inneren Konflikt verknüpft seien infolge der Unterdrückung der Revolutionäre durch die Vereinigten Staaten. In der Denkschrift wurde ferner die Bereitwilligkeit der Regierung Huertas zum Ausdruck gebracht, mit den Konstitutionalisten über die Errichtung einer neuen provisorischen Regierung zu verhandeln und ferner die Bereitwilligkeit Huertas zurückzutreten, falls man hierdurch zu einem sicheren Frieden gelangen könnte. Nach Meldungen von der mexikanischen Grenze hat aber die Partei Carranzas die Einladung der Vermittler zu unangenehm Vernehmungen mit den Vertretern Huertas nicht angenommen.

Ein „Schub“ und Truttschindis der Ab-Staaten. Argentinien, Brasilien und Chile folgen beabsichtigen, ein Schuttschindis und Truttschindis sowie ein Verbringungs- und ein einigungsweises. Nachdrücklich aus Rio de Janeiro soll ein bahmgebender Verbringungs- und ein einigungsweises der brasilianischen Deputiertenkammer zugehen. Argentinien und Chile sollen bereits die Einverständnis erklärt haben Hauptächlich solle die Flottenstärke vermindert werden.

Aus der Partei.

Wesfel in der Parteipresse.

Gen. Dr. Kretzschmar, der bisher an unserem Parteibüro in Nürnberg tätig war, wird in die politische Redaktion des Vorwärts eintreten; er soll den Genossen Cuno vorsetzen, der sich in Zukunft vor allem dem volkswirtschaftlichen Teil der neuen Zeit widmen will. — Für Westpreußen geht nach Nürnberg Gen. Erwin Barth, bisher in Joidau. In die Feuilletonredaktion der Chemnitzer Volksstimme tritt zunächst vertretungsweise Gen. Dr. Gustav Klein, bisher Redakteur des Jugendschilfers Arbeits in Wien. — Es mag an dieser Stelle gleich berichtet werden, daß der bisherige Feuilletonredakteur der Volksstimme, der vor einigen Tagen gelobene Gen. August Ender, nicht — wie es der Druckfehler in dem gestrigen Volksblatt mitteilen wollte — er rechnete mit dem vom gegenwärtigen Ministerium die innere Lage in Bosnien in Aussicht genommenen Kurs. Demnach werde in Bosnien eine Reihe von Veränderungen

Zur Tagesordnung des Parteitag.

mit der sie sonst einverstanden ist, schreibt die Zwanzigste Volkszeitung: „Eins fehlt — ein Punkt, dessen Erörterung uns notwendig erscheint: die Massenjustiz. Die wirkliche Justizsammangabe, die jetzt gegen die Sozialdemokratie im Gange ist, bedarf einer Beleuchtung auf dem Parteitag. Einmal: kann ein solches Versteck unsern Genossen im Lande nützliche Anleitung geben zur Ausübung der Sache in der Agitation; außerdem ist es wertvoll, vor der Öffentlichkeit den Hintergründen dieses Treibens eine klare, deutliche Antwort der ganzen Partei zu geben. Wir empfehlen deshalb dem Parteivorstand, die Tagesordnung um diesen Punkt zu ergänzen.“

Die Eröffnung des Parteitages erfolgt am 13. September abends 6 Uhr — nicht, wie in dem Aufruf des Parteivorstandes irrtümlich angegeben wurde, erst um 8 Uhr — im Putzereigen Garten in Würzburg, Bismarckstraße 2.

Gewerkschaftliches. Kammerlappen.

Die Gewerkschaftsbewegung hat immer noch ein gutes Stück Arbeit zu leisten, bis sie den letzten Rest von Würdevollheit und Kammerlichkeit aus der Arbeiterkraft betrieblen haben wird. Die Haltung von Kauten, die das Unternehmertum in der abstoßendsten Weise anzuwenden um die Gnade, recht intensiver ausbeutet zu werden, ist noch lange nicht ausgeführt. Folgendes Schreiben, das an den Inhaber einer chemischen Fabrik in der Umgebung von Dresden gefandt wurde, beweist es:

„Hochgeehrter Herr!

Sie werden entschuldigen, wenn ich mir abermals erlaube, Sie mit der Bitte zu belästigen, ob sich in Ihrem Betrieb nicht Arbeit erhalten könnte. Bin 38 Jahre alt, sehr nüchtern und zuverlässig und im Besitz eines tadellosen Leumundes. Da mir schon vielerlei Arbeiten, auch an Maschinen und Apparaten, von den Händen gingen, würde ich mich auch sicherlich in Ihrem Betriebe sehr leicht einarbeiten und ich hoffe, daß Sie mit mir vollaus und ganz zufrieden sein werden.

Würde bei 15 Mk. Wochenlohn ganz gerne anfangen, da es mir sehr am Herzen liegt, davonher angestellt zu werden. Zudem ist nochmals ein gültige Verpfändigung meines Gewinns bitte, zeichne Hochachtungsvoll ganz ergebenst
M. W.

NB. Habe in meiner Jugend den Brennerkursus in Regensburg besucht, auch in einer Spiritusbrennerei gearbeitet und destilliert, auch in der Brauerei erwarb ich mir Kenntnisse und kenne ganz genau von beiden Betrieben die einzelnen Prozesse, bis das Produkt fertig ist und ersehen Sie daraus, daß ich nicht ungeschult bin.“

Und trotz aller dieser Kenntnisse 15 Mk. Wochenlohn! Ein solcher „zuverlässiger“, „nüchtern“ und „tadellos beleumundeter“ Mann im besten Lebensalter ist so recht nach dem Herzen der Unternehmer! Wie wohl mag den Scharfrichtern sein, daß es noch immer Leute gibt, von denen sie „Hochachtungsvoll ganz ergebenst“ mit der Bitte „belästigt“ werden, die Arbeitskraft fesseln für ein Futterbrot auszunutzen. Hätte sich dieser „Bachmann“ auch einmal um die Arbeiterbewegung gekümmert und wäre er der Gewerkschaft beigetreten, dann würde er es nicht nötig haben, derartige erniedrigende Bittenschriften zu schreiben und von jedem, der noch einen Begriff von Menschenwürde und Manneswert hat, bedauert zu werden.

Sieg der englischen Arsenalarbeiter.

Der Streik im königlichen Arsenal in Woolwich ist ebenfalls glücklich beendet worden, wie er ausbrach. Am Mittwochabend wurden die von dem Arsenal-Direktor Sir E. Donaldson und zwei Gewerkschaftsvertretern unterzeichneten Einigungsbedingungen bekanntgegeben und von der Streikerkommun-

unter großem Jubel angenommen. Die Bedingungen sind die folgenden: Der Arbeiter Entwürfe, dessen Entlassung der Streik veranlaßt, wird bedingungslos wieder eingestellt. Eine fünfgliedrige Kommission, bestehend aus zwei Arbeitervertretern, zwei Vertretern der Unternehmer und dem Inspektionskommissar, George Smith als Vorsitzenden, wird die Prinzipienfrage um die sich der Konflikt dreht, also ob Arsenalarbeiter das Recht haben, die Fortsetzung von Streikbrechern begonnener Arbeiten zu verweigern, unterziehen. Zu welchem Ergebnis auch die Untersuchungskommission kommen möge, werden weder Entwürfe noch irgendwelche der Agenten stellen gemäßigter werden. Inzwischen werden die Arbeiter gegen die Fortsetzung bereits begonnener Arbeiten keine Einwendungen erheben, vorausgesetzt, daß alle weiteren Bedingungen von der Verwaltung des Arsenals als selbst (also nicht von Arbeitervertretern) der jetzt in die Verhandlungspause bewirkt sind, auszuföhren werden.

Abgesehen davon, daß diese Bedingungen bis zum Bericht der einlaufenden Untersuchungskommission provisorischen Charakter haben, entziehen sie vollständig den Forderungen, die erst von Entwurf selbst, dann von der Streikleitung aufgestellt, aber von den Arsenalschleichen abgelehnt wurden. So wie können die Arbeiter also mit dem Ergebnis ihres Kampfes zufrieden sein, und ihr Ziel vollaus berechtigt.

Die Regierung hat sich wider Willen genötigt gesehen, vor den Arbeitern des Arsenals zu kapitulieren. Daß der Regierung nicht leicht gefallen ist, darüber läßt die amtliche und gewundene Erklärung des Ministerpräsidenten, Mackintosh im Unterhaus seinen Zweifel. Er sprach von „Mißverständnissen“, brachte zur Entschuldigung des Arsenals vor, daß die Arbeiterzentrale, die die Streikleitung lieferte, in einem alten Konflikt mit dem Arsenal steht, und konnte über die „unbillige“ Handlungsweise der Arbeiter, die plötzlich in den Streik traten, ohne ihre Beschwerden erst schon reichlich, langsam und geduldig bei den zuständigen Instanzen einzusenden.

Wahrscheinlich vermochte seinen Willen nicht zu verbiegen, aber er mußte eben kapitulieren. Schon hatte sich der Streik auf die Kontoristen der Sal. Werk in Woolwich ausgedehnt. Am großen Flottenzentrum Portsmouth waren schon sechs Maschinenbauer, die von den Firmen Vickers und Armstrong bei der Konstruktion neuer englischer Schlachtschiffe beschäftigt waren, in den Gewerkschaftstreik getreten; in der Sal. Waffenfabrik in Enfield in Nord-London garte es bereits so bedrohlich, daß die Regierung schließlich Militär und Polizei anrufen ließ. Kurz, die Regierung stand vor einer großen allgemeinen Neopole der Arbeiter der wichtigsten und empfindlichsten Staatsbetriebe, deren Ende gar nicht abzusehen war. Die industrielle Revolution hat auch vor den wichtigsten Kriegsbetrieben nicht Halt gemacht, auch dort ist die Regierung nicht mehr „Der im Hause“. Eine bedenkliche Tatsache auch vom Gesichtspunkte des Kampfes gegen den Militarismus!

Was wird die Untersuchung bringen? Die Arbeiter werden sich sicherlich der Militär hingeben, daß sie nun schon gemontenes Spiel haben. Zu viel steht für die Regierung und die ganze Unternehmerrasse auf dem Spiele. Es handelt sich um nichts anderes, als um die „Doktrin der besetzten Waren“. Wieder berührt diese Doktrin nur die Transportarbeiter und Eisenbahner, die die Vorbereitung von Streikhandlungen vereiteln; der Arsenalfreist steht die Doktrin auf die fortarbeitenden Industriemassen aus. Wird sich die Regierung dazu hergeben, als erste dieses Grundes, von dem so viel abhängt, die Anerkennung zu verschaffen? Wohl sicher nicht. Die Arbeiter müssen sich noch auf schwere Kämpfe gefaßt machen, ehe es gelinzt, das Streikverbotum auf der ganzen Linie auszumachen. Aber es ist nicht zu verkennen, daß die ernstlichen Arbeiter erisiklos sind, diese Kämpfe auf sich zu nehmen, denn sie sind überzeugt, daß sie notwendig sind und daß sie früher oder später von Sieg gekrönt sein werden.

Misereitref in England. Beamte des Seemannsverbandes in South Shields kündigen einen allgemeinen Streik der Fischer auf dem Tine an. Wie sie erklären, werden die Fischer, sobald sie mit ihren Booten zurückkehren, die Arbeit einstellen. Streik der Schreiner und Glaser in Koblentz. Seit dem 30. Juni stehen die Schreiner und Glaser der Haus- und Möbelbetriebe im Streik. Die Unternehmer wollen durchaus die ungeordneten und schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen

beibehalten. Das Verhalten der Streikenden ist mufferdillig. Es besteht somit die beste Aussicht, daß die Arbeiterunternehmer gezwungen werden, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse tariflich zu regeln. Alle reisenden und arbeitenden Gewerkschaften haben deshalb den Streikfort zu meiden.

Allerlei.

Wucherer und Offiziere.

Am dem Denerprozeß, der seit dem 19. Mai die 4. Strafammer des Landgerichts Berlin wegen Verwundung und Betrugs wider Offiziere aus dem ganzen Deutschen Reich beschäftigt, wurden am Mittwoch beurteilt die Agenten bzw. Kaufleute: Georg Hoegel zu 2½ Jahren Gefängnis, wobei 1½ Jahre auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden, und zu fünf Jahren Ehrverlust; Jakob Hoegel zu sieben Jahren Gefängnis, wobei sechs Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden, 1500 Mk. Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust; Alexander Veiel zu drei Jahren Gefängnis (neun Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet), 900 Mk. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust; Alfred Weber zu neun Monaten Gefängnis; Gustav Schöffel zu einem Jahr Gefängnis; Alfred Benjamin zu sechs Jahren Gefängnis (dabei sind abzurechnen ein Jahr drei Monate auf die Untersuchungshaft), fünf Jahren Ehrverlust; Joseph Hofens, Klatt zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust; Louis Benjamin zu 1½ Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust; Friedrich Baum zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust; die ledige Maria Doretta zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, die als verheiratet erachtet werden.

Wie diesen schweren Strafen hat aber auch der neueste Denerprozeß, den Kapitalkrieg nicht befreit. Es wird noch weiter gehend, geschwindelt und gepumpt.

Ein misshandelte Dienstmädchen aus dem Fenster getürzt.

Au Freiburg i. Schf., wurde das siebzehnjährige Dienstmädchen D., das schon seit drei Tagen mit Gewalt am Verlassen des ordnungsmäßig geführten Dienstes verhindert wurde, von seiner Dienstherrin derart misshandelt, daß es in seiner Verwirrung aus dem Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße sprang. Das Mädchen wurde mit erheblichen Verletzungen ins Hospital gebracht. Gegen die Herrschaft, Kaufmann Paul und dessen Ehefrau, ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Steines Mord. Kesselexplosion.

Wöhrerorten in Angerort ereignete sich eine Kesselexplosion, wodurch vier Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Verunfallten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. — Was Unvorstellbares ereignete sich. In Basel hat der 18 Jahre alte Schüler Willi Rühl im Scherz mit einer Handbatterie, die er nicht geladen glaubte, die achtjährige Schülerin Wilhel durch einen Schlag in die Schläfe getötet. — Verhaftung eines Morders. Der Notar Julius Hecht wurde in Nulach unter dem Verdacht, große Summen Geldes unterirdisch in einem Keller versteckt zu haben, verhaftet. Die Verhaftung des Notars, der in das schweizer Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, erregte großes Aufsehen. — Dreißig Jahre gelund im Zrennhaus. Aus der Zrennanstalt in Zillis wurde der ehemalige grünlidige Student Marianne entlassen, der 30 Jahre hindurch gefesselt vollkommen gelund von seinem Bruder in der Anstalt interniert worden war, um seinen Verstand an sich retten zu können. Der jetzt erlöste Laub des verdröhten Bruders, der freizeitlich Marianne aus der dreißigjährigen Gefangenenshaft, die für die mitwirkenden Verze nach ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte. — Tödlicher Unfall auf der Jagd. Der 28-jährige Posthilfsrent Friedrich in Hof ist einem schweren Jagdunfall zum Opfer gefallen. Während er sich auf der Fährd beim Jagd er plötzlich aus, wobei sich sein Gewehr entlad. Die Kugel drang ihm in die Brust und führte seine sofortigen Tod herbei. — Brandunglück. In Steiblingen brannten infolge Brandstiftung vier Nebengebäude des dortigen Gutsheutes nieder. Ein Mann wurde von niederhitzenden Balken erschlagen, ein anderer schwer verletzt. Der Brandstifter konnte verhaftet werden.

Verantwortlich für: Polit. Correpondenten und Quellens Karl Vogt; Gewerkschafts. Sojales, für die Jugend und Vermittlung Wilh. Rosen; Halle und Glatzer; aus der Provinz Gottlieb Rappert; Angeln; Südwestdeutsch. Verlag: Verlagsanstalt G. m. b. H. — Druck: Südliche Gewerkschafts-Verlagsanstalt G. m. b. H., Leipzig in Halle.

N

och ist's Zeit!

Auf alle Waren

Inventur-

5%

Ausrverkauf

in Rabatt-Marken.

Denn trotz des enormen Andranges können natürlich derartige grosse Lager wie wir dieselben unterhalten, in 9 Tagen nicht geräumt werden. Sie finden noch überall reiche Auswahl, besonders in den billigen Preislagen, aber ein rascher Entschluss tut not.

Enorm billige Auswahl in

Damen-u. Herren-Konfektion

sowie sämtl. anderen Abteilungen.

Wieder einmal hat es sich gezeigt, daß das Publikum unseren Anzeigen volles Vertrauen entgegenbringt.

Alex Michel

Wieder einmal haben wir bewiesen, daß wir voll und ganz das halten, was unsere Annoncen versprechen.

Unglaubliche Vorteile

boten wir in unserm

Saison-Ausverkauf!

Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag

Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag

Radikal-Räumung unserer gesamten Konfektions- u. Putz-Abteilung.

Posten **weisse Waschblusen** 75
 nur neueste Fassons, mit reich. Garnierung,
 Saisonpreis bis 6.75, jetzt z. Auss. 2.45 1.95 95

Posten **farbige Waschblusen** 65
 verschiedene moderne Stoffe und Fassons,
 Saisonpreis bis 5.95, jetzt z. Auss. 2.45 1.95 95

Posten **Kostümröcke** aus imit. Leinen
 und Frotté, nur neueste Fassons,
 Saisonpreis bis 10.75, jetzt z. Auss. 6.95 3.75

Posten **Jacken-Kleider** a. prima Frotté,
 neueste Blusenform, moderne Farben,
 Saisonpreis bis 26.50 jetzt 14.75

Posten **Waschkleider** aus prima Batist
 und Voile, reich bestickt, mit u. ohne Tunika,
 Saisonpreis bis 33.00, jetzt z. Auss. 16.75 11.75

Posten **Staubmäntel** verschied. moderne
 Fassons, teils mit Hiegel-Garnitur,
 Saisonpreis bis 19.50, jetzt z. Auss. 11.75 8.75

3 Serien Hutformen Serie I Saisonpreis bis 8.50, jetzt 1.65
 Serie II Saisonpreis bis 5.75, jetzt 95
 Serie III Saisonpreis bis 2.50, jetzt 48

4 Serien garnierte Damen- und Kinder-Hüte
 Serie I Saisonpreis bis 14.50, jetzt 6
 Serie II Saisonpreis bis 9.50, jetzt 4
 Serie III Saisonpreis bis 7.50, jetzt 2
 Serie IV Saisonpreis bis 4.75, jetzt 95

4 Serien Hutblumen und -Ranken
 Serie I Saisonpreis bis 2.50, jetzt 95
 Serie II Saisonpreis bis 1.75, jetzt 48
 Serie III Saisonpreis bis 1.10, jetzt 25
 Serie IV Saisonpreis bis 75, jetzt 10

5 Serien echte Strausfedern
 Serie I früher 14.50, jetzt 10.75
 Serie II früher 8.50, jetzt 6.50
 Serie III früher 6.75, jetzt 4.75
 Serie IV früher 4.50, jetzt 2.95
 Serie V früher 1.50, jetzt 95

Neueste Westenbluse aus Ia. Wasch-Voile, reich mit Hohlsümbchen garniert jetzt 3.45

Damen-Strümpfe schwarz u. braun durchbr. jetzt P. 42
Damen-Strümpfe Stiefelmuster, gute Qual., jetzt P. 65
Herren-Socken gering., braun u. makkoifarbig, jetzt Paar 42
Valenc.-Spitzen u. Eins. 4-6 cm br., fr. 15-25 Fl., jetzt Mtr. 5
Batist-Volants etwas an-ges., fr. b. 2.25 p. Mtr., jetzt Mtr. 95
Armblatt-Untertaille auswechselbar, imprägniert oder Gummi-Einlage jetzt 2.00 1.25

Bade-Wäsche
Bade-Trikots für Damen und Herr., einfarb. u. gering., jetzt 1.95 1.50
Kinder-Bade-Trikots in verschiedenen Größen . 1.85 95
Bade-Laken prima Qualität jetzt 3.95 2.45 1.45
Frottier-Handtücher mit und ohne Franssen . jetzt 95 75
Posten eleg. Badekappen Wert bis 2.75, jetzt z. Auss. Stück 95
Posten Badepantoffeln jetzt Paar 95 68

Dam.-Leibwäsche
Damen-Hemden Achselabschluss, aus guten Stoffen mit gestickter Passe oder Stickerei und Langsetze jetzt 2.10 1.88
Damen-Knieeinkleider Sommerstoff oder Croise m. breiter Stickerei jetzt 1.95 1.65
Damen-Nachtjaken mit Steh- oder Umlegekragen, aus Sommerstoff oder Croise, teils mit reicher Stickerei jetzt 2.75 1.95 1.65
Posten Untertailen tadellos sitzend, in eleganter Ausführung mit reicher Stickerei jetzt 1.95 1.45 95

Prinzess-Röcke mit hohem Stickerei-Volant u. reich garnierter Taille jetzt 6.45 5.25 4.25
Stickerei-Unterröcke aus gutem Stoff, mit breitem Stickerei-Volant jetzt 4.95 3.45 2.95
Taschentücher für Damen oder Herren, gute gebrauchsbereite Qualität jetzt 1/2 Duzend 1.75 1.35
Damen-Taschentücher Batist, mit gesticktem Buchstaben jetzt 1/2 Duzend 1.75 1.45

Enorme Posten Knaben-Wasch-Konfektion
Knaben-Leibchen-Hosen aus blauen Waschstoffen u. Stoffen englischer Art, für das Alter von 2-10 Jahren jetzt 95
Knaben-Waschblusen Streifenmuster, Umlegekragen und Bündchenbesatz, für das Alter von 2-4 Jahren jetzt Stück 65
Knaben-Waschblusen hell- und dunkelfarbig, in waschbaren Farben, für das Alter von 2-12 Jahren jetzt Stück 95

Knaben-Waschanzüge Blusenfassons, hochgeschlossen, vor-zugig in allen Größen, für das Alter von 2-5 Jahren 95
Knaben-Waschblusen mit kleinem Umlegekragen, für das Alter von 2-4 Jahren jetzt 48
Knaben-Waschblusen hell- und dunkelfarbig, in waschbaren Farben, für das Alter von 2-12 Jahren jetzt Stück 95

Herren-Artikel
Posten farb. Oberhemden unsort. Weiten, prima Perkal mit festen Manschetten, jetzt St. 2.95
Post. Herren-Selbstbinder neue Muster, moderne Formen jetzt 1.45 1.25 95 85
Posten farb. Garnituren Serviteurs und Manschetten jetzt 95 68
Posten Schiller-Serviteurs aus weichen Stoffen, für Herren und Damen jetzt 48
Post. Bund-Balloonmützen für Herren und Knaben, zum Aussehen jetzt Stück 48
Posten Sportmützen f. Herr. u. Knaben, aus Reesterstoff, jetzt zum Aussehen St. 48
1 kl. Posten Kindermützen Käppis u. Waschbüchsen, etwas angestäubt oder leicht dekoriert zum Aussehen Stück 10

Wachstoffe und Baumwollwaren
Wollmusselins gute Qual., mit und ohne Bordüre früh. Mtr. 2.10 jetzt Mtr. 1.65 1.25 95
Musselins imit., in vielen neuesten Mustern, zum Aussehen Mtr. 68 48
Weisse Tupfenmulle für Blusen und Kleider, jetzt Meter 1.25 95 68
Bedruckte Crepons herrliches Blumenmuster. früh. b. 1.35 jetzt Mtr. 88 68

Damen- u. Kinderschürzen
Blusen-Schürzen a. guten, wasch-ebenen gestr. Stoffen in vielen Ausführungen, mit bunten u. einfarb. Besätzen u. Knöpfen garniert. jetzt 1.25
Kleider-Schürzen aus gestr. Gingham, mod. Form mit türkischem Besatz jetzt Stück 2.95
Posten Kinder-Schürzen bunt und weiss, alle Längen jetzt zum Aussehen 1.45 95 78
Posten Tee-Schürzen aus gemust. Satin, mit türkischen Borten garniert jetzt 95
Posten Tee-Schürzen a. weiss gemust. Batist, m. Stickerei-Ein- u. Ansätzen garn., jetzt 1.95 1.45 95

Ein Posten assortierte **: Bijouterien :** darunter Kollern, Armbänder, Broschen, Nadeln und Ringe
 Serie I II III IV
 jetzt 48 jetzt 39 jetzt 48 jetzt 10
Regulärer Preis bis 2.45
 1 Master-Kollektion **Russenkittel** darunter befinden sich hohelegante Sachen, **jetzt teilweise bis zur Hälfte des regulären Preises.**

Posten Blusen-garnituren aus Spachtel, Ripse etc., jetzt 1.45 95 68
Posten Aermelplissee Tüll oder Spitze jetzt Meter 45 35 28 18
Posten Damenblusen - Kragen aus Ripse, mit u. ohne Hohlsaum zum Aussehen Stück 48 38 28
Posten Reisekörbe gewürfelt, extra stark jetzt 10.00 7.75 6.75
Posten Japan. Reisekörbe mit Leder-Ecken und starken Riemen jetzt 6.95 5.95 4.95 3.95 2.95

Handarbeiten
Kissen u. Decken gez., neuester Knötchen-Genre 95
Servier-Tischdecken für Küche und Stube, gez. 1.20
Quadrate Madeira etc. Stück 12
Kissen mit Rückwand und Franse, gez. Stück 1.10
Kaffeewärmer gez. Stück 95
Ueberhandtücher für Küche und Stube, gez. Stück 48
Post. Kissen m. Rückwand gezeichnet jetzt Stück 48

Seifen, Parfümerien
Pa. Oranienb. Seife Riegel 600 g 38
Sparkernseife Riegel 900 g . . . 63
Glycerin-Mandelseife . Riegel 20
Veilch.-Seifenpulver 8 Pakete 20
Sauerst.-Bleichseifenpulver 3 Pakete 70
Salm.-Terpentinseifenpulver Pfund 15
Lanolinseife 8 Stück 20
Blumenfettseife 8 Stück 20

Schreibwaren
1000 farb. Kuverts m. Firmendr. 295
Schreibblock Quartform, 8 Stk. 100
Kommissionsbücher ohne Vordruck 10 Stück 220
Kommissionsbücher mit Vordruck 10 Stück 295
Ablegekästen extra stark, 8 Stk. 100
Formularkästen Quart und Folio 10 Stück 900
Quartpapier liniert, 1000 Bogen 750
Oktavpapier 1000 Bogen 395
Posten Messaline reine Seide, gute Qualität, mit farb. feinen Streif., für Blus., jetzt Meter 2.95 1.85 1.35 95

Staudend billige Schuhwaren
Posten braune Kindertiefel gutes Leder, Gr. 31-35 . . . Paar 4.95
Posten weisse Stoffsohne Pumpelform Paar 2.95
Posten Dam.-Schnürstiefel echt Chevreux, früher bis 16.50, jetzt Paar 10.95 9.75
Posten Dam.-Schnürstiefel echt Boxcall, fr. b. 12.50, jetzt P. 8.50 7.95

Posten Damen-Halbschuhe verschiedene Lederorten, Größe 38 u. 37, früh. bis 9.75, jetzt Paar 3.95
Posten Segeltuch-Schnür-schuhe u. Stiefel f. Dam. u. H., Stiefel Paar 3.95, Halbschuhe P. 1.95
Post. Damen-Schnürstiefel prima Lederorten jetzt Paar 2.95 6.90

Ein Posten **reinseidene Taffets** in allen Modifarben regulär Meter 1.65, jetzt Meter 95

Posten **Messaline** reine Seide, gute Qualität, mit farb. feinen Streif., für Blus., jetzt Meter 2.95 1.85 1.35 95

Ein grosser Posten **Helvetia-Seide** in vielen Modifarben, für Blusen und Kleider jetzt Meter 95

Ein grosser Posten **Helvetia-Seide** in vielen Modifarben, für Blusen und Kleider jetzt Meter 95

Hamburger . . . Engros-Lager Leopold Nussbaum G. m. b. H.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 15

Halle (Saale), Sonnabend den 11. Juli 1914

25. Jahrg.

Ryffhäusertrach.

Kapitalistische Gründungsprotokolle.

Nach der „Ryffhäuser“ ist modern geworden, aus Barbarossa haben wurden Weiteger. Sie sind durch recht merkwürdige Geschäfte, wie sie in den letzten Jahren bei der Aktien-Ryffhäuserfabrik Ryffhäuser Güte in Aitern üblich geworden sind, herangebildet worden. Die heringefallenen kleinen Aktionäre, die nicht mit der Vererbung und der Vermögensbindung der Ryffhäuser-Güte, der Salkinger Antikfirma S. Ryffhäuser, verbunden sind, wollen deswegen jetzt der Sache auf den Grund gehen.

Die Aktien-Güter „Ryffhäuser Güte“ wurde 1897 aus einem Privatunternehmen gebildet, vorher gehörte der Betrieb der Firma Ryffhäuser Aitern. Man beschaffte sich mit der Herstellung von Wildschutzhilfsapparaten, Viehfütterungsapparaten, Dampfmaschinen, Schrotmüllern, Motor-Lokomotiven, Dreifachmaschinen, Aedgeräten usw. usw. Angefangen wurde mit 0,4 Millionen Mark Aktienkapital. Herr Paul Reuß bekam davon 375 000 Mk. in Aktien für die Herangebung seines Geschäfts, ganze 25 000 Mk. liefen als neues Geld zu — und die Aktien-Gesellschaft war fertig. Generaldirektor wurde Herr Paul Reuß.

Die Geschäftsgänge gehen gut, es ist wichtig, daß das gerade jetzt in Erinnerung gerufen wird. Die Dividendenreife sieht so aus:

1897	.. 10 Prozent	1905	.. 13 Prozent
1898	.. 13	1906	.. 0
1899	.. 16	1907	.. 6
1900	.. 17 1/2	1908	.. 6
1901	.. 20	1909	.. 8
1902	.. 15	1910	.. 12
1903	.. 20	1911	.. 12
1904	.. 60	1912	.. 0

1913: Verlust 2204 000 Mark.

Nach der Jahresabschluss wurde man sich — das Aktienkapital war damals noch nicht erhöht, zuletzt ist es bis 5 Millionen Mark gesteigert worden — frühlich in den Aktien- und Transaktionsstrudel der Maschinenindustrie. Die großen Sachen begannen aber erst 1910. Die Fusion mit der Maschinenfabrik Ergon-Rosmos A.G. in Kassel-Farlsruhe wurde beschließen. Das Aktienkapital dieser Gesellschaft betrug damals dreiviertel Millionen Mark. Ein Jahr später, der Doppeljahr auch hier beim Essen, wurde schon wieder ein neues Finanzgeschäft gemacht. Diesmal geschah das aber ungenügend und gründlich. Die Leiter der „Ryffhäuser Güte“ und der Bankverbindungen meinten noch, daß es reichlich nötig sei. Inzwischen hatten sich ja die Verhältnisse geändert, die normalen landwirtschaftlichen Maschinengeschäfte wollten nicht mehr recht klappen.

Als einer Reihe von Schulden und den Guthaben, die man bei jenen Warenabnehmern besaß, dazu aus Maschinen, Werkzeugen und Warenbesitz, die in Duisburg besaßen waren, wurde eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 12 Millionen Mark gemacht. Die Vermögenswerte der Dampfmaschinenfabrik Wiedenfeld u. Co. G. m. b. H., wurden ebenfalls in das neue Geschäft hineingetragen. Hierbei hatten Wiedenfeld u. Co. fünf vorher als offene Handelsgesellschaft oben erstkonkurs gemacht. Generaldirektor der neuen Gesellschaft man nannte sie A. G. Ryffhäuser, Duisburg — wurde auch hier Herr Paul Reuß.

Das war im schönen Monat Mai 1912. Ende des Jahres konnte man schon im neuen Unternehmen, für das ganze Jahr — also auch für die Zeit, da man noch gar nicht bestand — 8 Prozent Dividende verteilen.

Ein Jahr später beschloß eine Generalversammlung der „Ryffhäuser Güte“, oder richtiger die Leiter der Hauptaktionen dieser Gesellschaft, die Fusion mit der — A. G. Ryffhäuser. Natürlich wird bei Verbindungen und Fusionen immer verdient. Natürlich sind Gründungsneumen sind Einnahmen, von denen sich heute viele Leute und manche Aktien-Gesellschaften über Wasser halten. Zum mindesten wird bei solchen Transaktionen auch die Hälfte Gewinne gemacht, die dann als Abschreibungen auf unrichtige Forderungen usw. umgewandelt werden können. Die Gründung der ganzen vor einem Jahre erst gegründeten Aktien-Gesellschaft Ryffhäuser hatte natürlich ähnliche Zwecke. So in der Generalversammlung, die man von den aufstrebenden Aktionären gut beachtet wurde, sprach man ganz offen davon, daß die Ryffhäuser A. G. seinerzeit unter stark persönlichem Interesse des Generaldirektors Paul Reuß übernommen worden sind. Die Ryffhäuser haben so gewirtschaftet, daß kaum die Aktien für die Materialien ihrer Arbeit herauskamen. Die Arbeiten, die abgeliefert wurden, seien höchst mangelhaft gewesen, trotzdem fanden die Lieferungen, die sie überhaupt fertig waren, schon in der Bilanz als Abschmerzhilfen. Nachher ging dann oft genug für solche Arbeiten überhaupt kein Geld ein. Unlücken wurden — das betrifft auch die Ryffhäuser Güte — für Verluste nutzlos ausgegeben. Ganz bedeutende Kredite gab man auf Grund von Warenlieferungen an insolvente Firmen. Kurz und gut, vor einiger Zeit von der Generalversammlung der Aktionäre beauftragte Nachprüfer forderten ungeheuerliche Mitsprache zu.

Jetzt ist natürlich der Strach groß, die Verwaltung der Ryffhäuser Güte, der Generaldirektor Paul Reuß, die Bankverbindungen, die Ryffhäuser Güte, müssen am liebsten umschuldig sein. Leider ist das Handelsgericht in seinen Vorgehen so einseitig und hart, daß ihnen das kaum gelingen wird. Das Wichtigste ist aber, die schönen Dividenden sind meo und sticht Millionen dazu. Ja, wenn Aktien reden könnten! Dann würde sich vielleicht erzählen, durch welche Hände sie gegangen sind, als sie bei den verschiedenen Fusionen und Transaktionen hin und her wanderten.

Was jetzt von der Gestalt, der jetzt aus der „Ryffhäuser Güte“ herauszufallen? Die Aktien-Gesellschaft, die moderne Unternehmensform, bringt nicht nur eine Auflösung der Kapitalien und eine Konzentration der Warenherzeugung, sondern auch eine isolierte Nachbesserung der größeren Gebiete. In der Generalversammlung der Aktionäre dieser Gesellschaften hat jede Aktion eine Stimme. Theoretisch genügt die Hälfte der Aktien, um die Mehrheit, also den Aufsichtsrat und die Verwaltung, und damit die Regierung in den Händen zu haben. Praktisch wird mit viel weniger Aktien regiert, denn es kommen ja immer nur die großen Interessentengruppen in den Aktionärsversammlungen zusammen. Die kleinen Aktionäre haben nichts zu sagen. Zumeist jagen

in der Direktion und im Aufsichtsrat die Großaktionäre. Die Bankverbindungen der Gesellschaft ist oft ganz ebenfalls mit Aktien an der Gesellschaft beteiligt. Ist die Bank als solche nicht, dann ist es der Bankdirektor. Die Großaktionäre wissen von allen Aktionen und Absichten, auch von der Geschäftslage und den Zukunftsaussichten der in Frage kommenden Gesellschaften alles Wichtigste stets zuerst. Denn sie sind selbst die Leiter der Unternehmung. Damit haben sie in der Spekulation an der Börse gegenüber den Außenstehenden stets um eine Meilenlänge gewonnen. Man muß dann nicht nur die gute Moralität der Aktionäre, sondern macht sich auch sehr gern die Entwaldung der Kurse selbst. Die Fälle sind gar nicht selten, daß dann, wenn sich Geschäft wirklich einmal selbst, eben nicht der Bankdirektor A, oder der Generaldirektor B, sich verpflichtet hat, sondern die Bank oder die Aktien-Gesellschaft, wo Herr A, und Herr B, die Leiter sind. Geht das Geschäft gut, dann bleibt der Gewinn natürlich in der rechten Tasche. . . Zumeist kommt dann noch hinzu, daß in den Maschinen Heilig Thron und Marx regiert, daß man die Sozialdemokratie bekämpft und alle Schuld am schlechten Geschäft auf die hohen Löhne und die strengen Arbeiter schiebt.

Verhandlung der Buchdrucker-Hilfsarbeiter.

kr. Leipzig, 8. Juli.

In Beginn der heutigen Sitzung widmet die Verhandlungsleitende Thiede dem verstorbenen Genossen Glarner-Hamburg, der seit 25 Jahre für den Verband gewirkt hat, einen ehrenvollen Nachruf.

Im Geschäftsbericht führt der Kassierer Sobak aus, daß die Hauptaufgabe den Folgen der Ausbreitung im Steindruckergewerbe und der Krise gelte habe.

In der ausgedehnten Debatte werden viele lokale Wünsche vorgebracht. Vom Hauptvorstand wird mehr Zielstrebigkeit verlangt, woran es gegenwärtig bei Vermögensveränderungen mangle. Die Agitation hätte lebhafter betrieben werden müssen. Erparnisse könnten den Druckern durch eine Reduktion der Delegationen, besonders der Doppeldelegationen, gemacht werden. Die Verhandlungssituation konnte vierteljährig festgestellt erscheinen. Der Inhalt der Zeitung müsse mehr auf das Verständnis der neu gewonnenen Mitglieder abgesehen sein. Andererseits wird gefordert, daß für die lokalen Verhältnisse mehr Platz zur Verfügung stehen soll. Eine Entlastung würde bestehen, die über der Redaktion liege. Das Sachvergebot der Agitation hätte auf die Lohnarbeit gelegt werden müssen. Den Jahreshilfen müßten für diesen und andere Zwecke mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Im Schlußwort erklärt der Kassierer Sobak, daß es keineswegs den kleinen Jahreshilfen den Einnehmern schmäleren wolle, aber es müsse eine gleichmäßige Behandlung der Jahreshilfen angetrebt werden. Paula Thiede stellt fest, daß der Vorstand allen Wünschen nach Möglichkeit nachzugeben sei. Wenn nicht mehr Agitationen von Hauptortsmitteln abgesehen unternehmen seien, so laße sich doch die große Unterstützung durch die Mitgliedschaften ausfinden. Das Agitationsmaterial müsse mehr als bisher durch Mitteilungen aus den Jahreshilfen ergänzt werden. Der freien Meinungsäußerung seien keinerlei Schranken gesetzt. Der Redaktions-Bücher bemerke, daß eine Forderung über der Redaktion außer den Jahreshilfen möglich sei. Klagen über geringe Verdienste würden sich nur durch mehr Agitationen lösen lassen. Am 24. gegen 16 Stimmen dem Kassierer einstimmig Entlassung erteilt.

Am vierten Verhandlungstage wird in der Statutenberatung eingetreten. Die Stellung des Hauptvorstandes zu der großen Zahl von Anträgen zum Statut erläutert der Kassierer Sobak. Der Hauptvorstand beantragte die Änderung in § 10 a b l. Der Hauptvorstand beantragte den 70 Nr. ohne daß die Forderungen erhoben werden sollen. Für die übrigen Beitragsklassen sollen die Unterhaltungsätze um ein geringes reduziert werden. Diese Änderungen würden die notwendige Stärkung der Finanzen ergeben. Der Verband stehe gegenwärtig mit den Unterhaltungsleistungen an der Spitze. Nicht aber mit dem geringsten Rückgang. Die neuen Unterhaltungsätze eingeführt werden, wie es der Antrag über die Einführung der Sterbenermittlung wolle. Die Umwandlung der Wöchnerinnenunterstützung in eine Krankenunterstützung bitte er abzulehnen, denn das behalte die Hauptkassier wieder mit einem erheblichen Verlust. Im Interesse der kleineren Mitglieder würde die Sterbenermittlung nicht zu fördern. Die Mitgliedschaft gestiftet werden. Bei der Sterbenermittlung sei die Höhe zu zahlen, sei zwar einfacher, aber die Berechnung nach dem Verdienst sei einfacher, und deshalb bitte er, diese Art der Unterhaltung beizubehalten. Die Sterbenermittlung in der neuen Höhe der Wöchnerinnenunterstützung werden nicht zu fördern, sei nicht angebracht. Um eine mehrwöchentliche Verbuchung zu hindern, möge der Verband diese Unterhaltung um die Hälfte erniedrigen. Die Bestimmungen über den Bezug der Arbeitslosenunterstützung sollten nach den Anträgen der Kassierer und des Vorstandes eine klare Fassung erhalten. Die alte Bestimmung über die Zahlung der Hilfen in den Jahreshilfen bitte er in der Weise zu ändern, daß den Jahreshilfen ohne Ausnahme je nach ihrer Größe bestimmte Prozente der Beiträge verbleiben. Die Anträge von München, Breslau, Berlin und Dresden um Schaffung eines Verbandsauswichses bitte er abzulehnen. Der Vorstand werde neben den beantragten Auswichsen der Einzahlungsmittel treffen solle, nur noch ausführendes Organ sein.

Darauf setzte eine lebhafte Debatte ein, in der Reusmeyer-München für die Schaffung eines Verbandsauswichses eintritt, der sich in anderen Verbänden bewährt habe. Der Kassierer Sobak erklärte, daß ein Verbandsauswichs vorhanden gewesen wäre, wenn der Vorstand hätte es nur annehmen sein, wenn er bei Besonderen, Anstellungen und Entlassungen die Verantwortung mit einem Auswichs teilen könne. Sobak-Hamburg betont, die Finanzkraft müßte für künftige Kasse gestärkt werden. Sobak verlangt sich der Reduktion der beantragten Auswichs, der inhaltlich wegen der Berliner Komittees beantragt wurde. Es würde sich früher für den Auswichs arbeiten. Himme jetzt dagegen, weil die Motive der Antragsteller nicht so billigen seien. Die Verhandlungsleitende, Paula Thiede, merkt sich an, daß es nicht an den Verhandlungen, sondern an den Verhandlungen genügt die Kassierer-Konferenzen, mit deren zweiten Erfahrungen gemacht seien. Der beantragte Auswichs sei kein Berater des Vorstandes, sondern ein Kontrollorgan, die aber von der praktischen Arbeit des Vorstandes nichts wisse. Wenn der Auswichs nach den Wünschen der Antragsteller angenommen werde, müsse der Kassierer Sobak ein Einverständnis erklären. — Einmal von der Generalversammlung rat von der Schaffung eines Auswichses ab. Gemäß dem des Verbandes, in denen Vorstand und Auswichs sehr gut zusammenarbeiten solle das möglich werden, müsse der Auswichs aber andere Aufgaben als in den anderen Verbänden zu übernehmen. Der Vorstand werde einen Auswichs nicht annehmen werden; sei es doch ganz unklar, daß ein Auswichs das Recht bekommen könne, eine lampfaktische Maßregel des Vorstandes aufzu-

heben. — Darüber, der Vertreter des Buchdrucker-Verbandes, teil die Erfahrungen seines Verbandes mit und warnt ebenfalls vor der Einziehung eines solchen Auswichses. Die Anträge auf Bildung eines Verbandes über die Verhältnisse der Arbeiter in der Buchdruckerei seien vorläufig nicht durchführbar. Die Arbeiter sollten nach Möglichkeit erachtet werden. Leiter die Organisationsgewerkschaft der Arbeiter in der Buchdruckerei sollte keinesfalls nach dem Antrag Hamburg und von einem Verbande allein entstehen werden. — Schluß-Vertrag tritt außer, ein, daß die neue Beitragsklasse nicht bei einem Wöchnerinnenbeitrag von 25 Mk., sondern nur bei 24 Mk. beginne. — Außerdem vom Hauptvorstand bezeichnet es als Unmöglichkeit, den beantragten Auswichs neben den Vorstand zu stellen. Der gesamte Vorstand liege hinter der Erklärung der Genossen Thiede. — Frau König-Weipzig rebet eine Neuorganisation der Buchdruckerei zum Wort. Der beantragte Auswichs besäße einen zweiten Charakter. Die Gewerkschaft als Hilfe zum Verbandes zu haben sei fast unmöglich und aus vielen anderen Gründen nicht praktikabel. Die Kassierer müßten sich auch zur Wahl stellen. — Paul Hermann-Dresden führt aus, es müßte der Zustand geändert werden, daß der zweite Wöchnerinnenbeitrag im Jahre zu tun habe, weiter fortgesetzt werde. Die gegen den Auswichs vorgebrachten Argumente gingen das neben. Es müßte eine Wöchnerinnenklasse geschaffen werden, denn gegenwärtig könne sich ein angelehntes Mitglied lediglich beschwerend an den Verbanden wenden, der nur alle drei Jahre lang, nachdem im Jahre der Wöchnerinnen-Delegationen teils für teils gegen die Anträge auf Einziehung eines Auswichses, Umwandlung der Wöchnerinnenunterstützung und anderen gehandelt hat, stellt Paula Thiede im Schlußwort nochmals die Stellung des Vorstandes zum Auswichs fest. Die Kassierer müßten sich zur Wahl stellen; die nicht-nennenden könnten zum Verhandlung gelangen werden. Nach kurzen Schlußworten Sobaks wird über die Hauptpunkte abgehandelt.

Die Anträge auf Einziehung eines Auswichses werden mit 29 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Beschlossen wird, Unterhaltung und Beiträge im Jahre der Wöchnerinnen-Delegationen und des Verbandes zu regeln. Beschlossen wird, die Wöchnerinnenunterstützung in eine Krankenunterstützung umzuwandeln. Darauf wird das so geänderte Statut an eine Kommission verwiesen.

Der Verbandstag verläßt sich auf Freitag.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 10. Juli 1914.

Veranstaltung des Strafenbildes durch ein Reflektierbild.

Auf einem Grundriss am Seidenwege hatte die Firma Reide u. Andag ein großes Schild aufgestellt, mozu in großen Buchstaben außer dem Namen der Firma und ihrer Adresse zu lesen ist: „Möbelfabrik, Verkaufsstationen in allen Preislagen.“ Die Polizeiverwaltung der Stadt Halle erließ an die Firma eine Verfügung, durch die sie ihr die Entfernung des Schildes aufgab. Die Polizei betrieb sich dafür auf das Ortsstatut der Stadt Halle, betreffend den Schutz des Orts- und Strafenbildes, das auf Grund des Gesetzes von 1907 erlassen ist. Danach ist auch für die Anbringung von Reflektierbildern, Schaufenstern und dergleichen die baupolizeiliche Erlaubnis erforderlich, und sie müsse verlangt werden, wenn das Strafenbild geblüht verunstaltet werde. Dies Schild ist aber geeignet, das Strafenbild geblüht zu verunstalten.

Die Firma bewertete sich beim Regierungspräsidenten u. Verleger. Dem Regierungspräsidenten lag das Gutachten des Führers der Polizei, mozu er sich das Statut der Stadt Halle vor, eine geblühte Verunstaltung des Strafenbildes durch das Schild anmahnen und beklagt, daß die Gegen den Späteren erachtet werden würde, wenn man dort solche Schilder duldete und sich infolge davon am Heidenweg noch derartige Schilder anstellen. Ferner hätte sich die Polizeiverwaltung in einem Bericht an den Regierungspräsidenten noch dahin geäußert: Es handle sich beim Heidenweg um den Hauptzugangsweg zur Heide. Er sei mit doppelten Baumreihen besetzt und habe eine besondere Schönheit für Fußwägen und für Radfahrer, sowie einen Weite. In dieser Straße lüchten nur Häuser errichtet werden, die sich dem Landschaftsbild anpassen. Geschäftsbild und Wöchnerinnenbild sind nicht zulässig. Der Regierungspräsident wies daraufhin die Beschwerde als unbegründet zurück, indem er sich ebenfalls der Auffassung anließ, daß das Strafenbild durch das Schild geblüht verunstaltet werde.

Der Oberpräsident bemerkte die weitere Beschwerde ebenfalls.

Nun lagte die Firma gegen den Oberpräsidenten beim Obergericht. Der Vertreter machte geltend, daß die Gegen dem Heidenweg durchaus nicht zu den Gegen gehören, die besondere landschaftliche Reize aufweisen. Auf der einen Seite seien viele Arbeiter ohne jede Bodenberührung. Auf der anderen Seite sieht das Schild auf einem Gartengrundstück, auf dem eine Baumkulturbetriebe werden. Erst im Wintergrund zeige sich die Heide. Das Schild würde sogar auf inoffiziellen, als es einen häßlichen Schuppen bedeute. Es handle sich auch hier nur um ein einfaches Firmen-Schild, mozu auf der Höhe einer der benachbarten Geschäftsbilder ein marktfähiger Reklamewerbeschild sei. Das wunderliche Ganze lasse sich nicht als ein Reflektierbild erachten, sondern als ein einfaches Firmen-Schild. Das Obergericht erachtete unter anderem, daß der angeblühte häßliche Schuppen in dem Bild der Gegen als das natürliche ersehe, nicht aber das Schild.

Das Obergericht erachtete, wie die Menge der Firma mit folgender Begründung: Die Stadt Halle schätze ihre Straßen gegen geblühte Verunstaltung, mozu liegend komme der § 5 des Statuts in Betracht, mozu Schilder, die das Strafenbild geblüht verunstalten, nicht zu dulden sind. Es handle sich hier um Verunstaltungen auf Grund des Gesetzes von 1907, betreffend den Schutz des Orts- und Strafenbildes, und nicht um Verunstaltungen aus dem Gesetz von 1902, das das herabrückende Land inoffiziell schützen will. Deshalb konnte es gar nicht darauf an, ob es sich bei der Umgestaltung des Seidenweges um ein besonders reizvolles Gegen handelt. Es komme hier nur in Betracht, ob das Strafenbild geblüht verunstaltet werde. Das sei aber im Hinblick auf den Charakter des Seidenweges als einer Wohnenstraße, die an sich einen erhellenden Anblick gewähre, ganz zweifellos der Fall. Deshalb rechtfertige sich die polizeiliche Verfügung auf Entfernung des Schildes.

Die Wahl der Vorstände der freiwilligen Wehrvereine in der Krankenversicherung.

Die neue Reichsversicherungsordnung gibt den aus der Pflichtmöglichkeit ausbleibenden und sich freiwillig weiterverpflichtenden Krankenfamiliengliedern das Recht, nach Belieben in eine niedrigere Klasse als seiner feierlichen Übertragung. Der Gemeindebeamte N. war bis Ende Dezember 1913 freiwilliges Mitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Halle und ist am 1. Januar 1914 in die neu errichtete Allgemeine Ortskrankenkasse Halle übernommen worden. Er wollte sich nun nicht in eine Einkommensentsprechende weiterverpflichten und beauftragte, das Recht zu haben, sich in einer niedrigeren Klasse zu versichern. Die Krankenkasse lehnte das ab. Auf Beschwerde entschied das Versicherungsamte der Stadt Halle, daß ein Mitglied der freiwilligen Weiterversicherung nach freier Wahl in eine niedrigere Klasse übertritten könne. Das hiergegen von der Kasse angelegte Oberverwaltungsamt Wertheberg hob aber diese Entscheidung auf.

Nach § 313 der Reichsversicherungsordnung — so heißt es in dem Urteil — steht einem Familienmitgliede, welches aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheidet, das Recht zu, sich in einer niedrigeren Klasse oder Lohnstufe freiwillig weiter zu versichern. Diese Gesetzesbestimmung führt den Anspruch des Versicherungsmitgliedes nicht, denn er ist nicht aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden. N. unterliegt der Versicherungspflicht. Wenn er nun als Gemeindebeamter durch die Vereinigung des § 169 der Reichsversicherungsordnung zur versicherungsfrei erklärt worden ist und trotzdem Mitglied der Kasse werden will, so kann er nur als freiwillig beigetretenes Mitglied, aber nicht als Weiterversicherter im Sinne des § 313 der Reichsversicherungsordnung angesehen und behandelt werden. Dann steht aber auch der Kasse das Recht zu, ihn der seinem Einkommen entsprechenden Stufe zuzuwenden. Die Entscheidung ist endgültig. Die Entscheidung läßt leider die Streitfrage, in welchem Umfang die wirtschaftlichen Weiterversicherer eine Freigängigkeit in den Vorständen haben, immer noch offen.

Die Annullierung der Ehe. Allen Arbeitern der Bau- und Bergbauindustrie ist die Annullierung der Ehe durch die Reichsversicherungsordnung ermöglicht worden. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist.

Die Annullierung der Ehe. Allen Arbeitern der Bau- und Bergbauindustrie ist die Annullierung der Ehe durch die Reichsversicherungsordnung ermöglicht worden. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist.

Die Annullierung der Ehe. Allen Arbeitern der Bau- und Bergbauindustrie ist die Annullierung der Ehe durch die Reichsversicherungsordnung ermöglicht worden. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist.

Die Annullierung der Ehe. Allen Arbeitern der Bau- und Bergbauindustrie ist die Annullierung der Ehe durch die Reichsversicherungsordnung ermöglicht worden. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist. Die Annullierung der Ehe ist ein Recht, welches dem Versicherten durch die Reichsversicherungsordnung verliehen ist.

Von staatlichen Kompositionen werden Emeliana mit der Oberverwaltungsamt Wertheberg. Die Kompositionen werden Emeliana mit der Oberverwaltungsamt Wertheberg. Die Kompositionen werden Emeliana mit der Oberverwaltungsamt Wertheberg.

Ein Soldat als Reichswehrangehöriger. Der Musiker Wagner, 8. Komp. Inf.-Regts. 158, hatte sich am Donnerstag vor dem Kriegsgericht der 17. Division wegen schwerer Missetat verurteilt. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Aus dem Polizeibericht. Nach einer Mitteilung der Polizeibehörde in Jülich wird in einem vorigen Hotel seit April ein Kurz oder Paal von Wobben, angeblich Oberbäcker aus Halle, etwa 35 Jahre alt, mit dunkelblondem Haar und blonden, kurz geschnittenen Schenkeln, vermischt. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Unfälle bei der Arbeit. In der Fabrik von Wegelin und Söhne veranlaßt sich gestern Abend beim Heben der Hornen. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Vereins- und Vergnügungsleben. Volkspark. Heute Abend findet in unserm herrlichen Garten ein Freisportfest statt, angeführt von dem bekannten Engländer. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Arbeiterjugend. Ammerdorf. Arbeiterjugend. Sonntag, den 12. Juli. Ausflüge nach der Höhe. Treffpunkt Hotel Ammerdorf früh 6 Uhr. Die Arbeiterjugend wird erwartet. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Denigen zu, welcher den vorjährigen Mitarbeiter des Brandes am 30. Juni in der Art zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft worden kann. Aus dem Inhalt des Heftes haben die Arbeiterjugend. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Denigen zu, welcher den vorjährigen Mitarbeiter des Brandes am 30. Juni in der Art zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft worden kann. Aus dem Inhalt des Heftes haben die Arbeiterjugend. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Denigen zu, welcher den vorjährigen Mitarbeiter des Brandes am 30. Juni in der Art zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft worden kann. Aus dem Inhalt des Heftes haben die Arbeiterjugend. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Denigen zu, welcher den vorjährigen Mitarbeiter des Brandes am 30. Juni in der Art zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft worden kann. Aus dem Inhalt des Heftes haben die Arbeiterjugend. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Denigen zu, welcher den vorjährigen Mitarbeiter des Brandes am 30. Juni in der Art zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft worden kann. Aus dem Inhalt des Heftes haben die Arbeiterjugend. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 15. Heft vom 2. Band des 32. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben die Arbeiterjugend. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 15. Heft vom 2. Band des 32. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben die Arbeiterjugend. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 15. Heft vom 2. Band des 32. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben die Arbeiterjugend. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 15. Heft vom 2. Band des 32. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben die Arbeiterjugend. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus. Der Richter sprach die Strafe des Lebens im Zuchthaus.

Ämtliche Wetterausgabe.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle J. m. n. u. am Sonntag, den 11. Juli: Heiter, trocken, warm.

Neue Angebote im Saison-Ausverkauf

Tausende Stück		Besonders preiswerte Angebote:				Tausende Stück	
Hochsommer-Kleidung	Einsatz-Hemden 1.85	1 ³⁰	Makko-Hemden	1 ¹⁰	Makko-Hosen	95 Pf.	Herren-Anzüge
für Herren u. Kinder	Halb-Westen	1.15	95 Pf.	Wasch-Westen	2 ¹⁰	4 ⁹⁵	und Herren-Hosen
Im Preise ganz bedeutend ermäßigt.	Farbige Filzhüte	1 ⁸⁵	Schwarze steife Hüte	1 ²⁵	Stroh Hüte	1.15 95 25 Pf.	
	Graue Socken	35 Pf.	Bunte Socken	40 Pf.			
	Krawatten	95 60 35 Pf.	Garnituren	60 Pf.			
	Auf alle Herren-Stroh Hüte	20 % Rabatt.	Auf alle Schuhwaren	15 % Rabatt.			

Beachten Sie die Preise in unseren Fenstern! **S. WELLES** am Markt. Beachten Sie die Preise in unseren Fenstern!

Monats-Garderoben-Haus 59 1 Treppe.

befindet sich: **Grosse Ulrichstrasse**

Gutschohn! Dieses Inserat des Volksblattes wird bei Einkauf von 20 Mark sa mit 1 Mark in Zahlung genommen.

Grösstes Lager **gutgereinigter Garderobe** sowie neue Garderoben in **Ulsters, Paletots, Anzügen, Hosen, Joppen** zu **stannend billigen Preisen.**
Nur **Grosse Ulrichstrasse 59, 1 Treppe.**
Joh. Warochang, **Nürnberg.**

Auf Kredit



Kinder- und Sport-Wagen
Möbel, Spiegel und Polster-Waren!!!

Waren jeder Art.
Leichte Zahlungs-Bedingungen.

Carl Rasemann

Halle an der Saale
Alte Promenade 35, I., a. d. Hauptpost.
Kredit auch nach auswärts. 1736



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.

Zu haben beim
Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor
Mersburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. - Tel. 3959 -
u. Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.

Rädler's Teerschwefelseife

ist die beste.
Stok. 50 J. Dtzd. 4.50.
Drogerie Rädler
nur Rannischestr. 2.




Butter-Maschinen
zum Selbstbau,
sehr billig.
C. F. Ritter Leipzig,
strasse 90.

Für Säger-, Turner-, Bergleute- und Radfahrer-Feste empfehle:

Garten- u. Saal-Dekorationen

Kinderfest-Artikel :: Papier-Laternen
Fahnen :: Feuerwerk usw.
In Riesen-Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Albin Kentze, Halle (S.)

Schmeerstrasse 24.

Neuheit! Neuheit!
D. R. G. M. 588 225.

Ermittelung der Wechselräder bei Gang-Millimeter und Modulgewinden

für Drehbänke mit Zeitfenster von 2, 3 u. 4 Gang auf 1" engl.
Preis 1 Mark. Porto nach auswärts 5 Pf.

Alten-Verkauf
Volks-Buchhandlung, Halle a. d. S., Harz 29.

Destergaard's Erdgloben

für Haus- und Schulgebrauch.

Bearbeitet von Ober-Realschuldirektor Dr. Richard Neuse.
Ausgabe 1914.

Mit den Veränderungen auf d. Balkan.
Globe I (19 cm Meridiandurchmesser), 60 cm Umfang, Ausführung A (schraffierte Äquator), Ausführung B (Messing-Meridian) 4.50.
Globe II (25 cm Meridiandurchmesser), 81 cm Umfang, Ausführung A (schraffierte Äquator), Ausführung B (Messing-Meridian) 5.50.
Globe III (33 cm Meridiandurchmesser), 105 cm Umfang, Ausführung A (schraffierte Äquator), Ausführung B (Messing-Meridian) 12.-, Ausführung C (Messing-Meridian) 12.-, Ausführung D (Messing-Meridian) 12.-, Ausführung E (Messing-Meridian) 12.-.

Vorliegende Briefe verdienen sich einschliesslich Verpackung.
Schüler-Globus mit Kompass, Lenz und Zubehör 1.50.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle (S.), Harz 29.

Sozialdemokratische Frauen-Bibliothek.

I. Heft: Die Frauen und der politische Kampf. Von Luise Zieb. Preis 30 Pf.
II. Heft: Die Frau und die Gemeindepolitik. Von Klara Wenzl. Preis 30 Pf.
III. Heft: Kinderarbeit, Kinderlohn und die Kinderbeschäftigungskommission. Von Luise Zieb. Preis 50 Pf.
IV. Heft: Die Frau in der Industrie und Landwirtschaft. Von M. Richter. Preis 40 Pf.
V. Heft: Die Frauen und der Preussische Landtag. Von Mathilde Wurm. Preis 30 Pf.
VI. Heft: Die Arbeiterinnen u. die Gewerkschaften. Von Adolf Braun. Preis 40 Pf.
VII. Heft: Sozialistische Erziehung im Hause. Von Käthe Dunfer. Preis 40 Pf.
VIII. Heft: Gewinnung und Erhaltung der Frau für die politische Betätigung. Von Luise Zieb. Preis 30 Pf.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle (Saale)
Harz 29.

Himbeersaft

mit feinsten Himbeeren eingekocht, pro Pfund 50 Pfennige, bei 5 Pfund pro Pfund 45 Pf., empfiehlt

Carl Booh, Breitestr. 1 und Marktplatz, Turm.

Hosenträger

System Endwoll, 2807
Paar 1.00 Mk.

C. F. Ritter Leipzig,
strasse 90.

Neu! Neu!

„Der treue Kamerad.“

Ein Wegweiser durch das Kasernenleben für Arbeitersöhne. : Von A. Leonhardt.
Preis 70 Pf. — Porto 10 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Halle, Harz 29.**

Die Rechte u. Pflichten des Mieters.

Preis 20 Pfennig.
Volksbuchhandlung Halle a. S.

Warnung.

Durch die missbräuchliche Benutzung von Wein, Bier- und Mineralwasserflaschen zur Entnahme und Aufbeziehung von gesundheitsgefährdenden und eitererregenden Flüssigkeiten (Petroleum, Benzol, Salzsäure, Säuren, Laugen usw.) sind wiederholt Unfälle, Vergiftungen und sonstige gesundheitliche Schädigungen vorgekommen.

Es wird daher bei der Benutzung solcher Flaschen zum Aufbehalten von Flüssigkeiten dringend gewarnt und empfohlen, hierzu nur die von den Mitgliedern des halleschen Volksvereins im Deutschen Drogerien-Verbande von 1873 (G. V.) eingeführten dreieckigen Flaschen zu verwenden.

Halle, den 3. Juli 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Bierereibesitzer Herr August Spindler, Brauereistrasse 12, part., hierseits, zum Etablissement-Sonderberechtigten für den Stadtkreis Halle bestellt worden ist. Die Obliegenheiten, Gebühren und Rechte von Obliegenheiten und Gebühren werden zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß bei der von ihnen vorzunehmenden Reinigung der Obliegenheiten, Bäume, Hecken, Spindler über die Art und Weise der Enttarnung und Reinigung des öffentlichen Angelegens, insbesondere auch der Kläranlagen, Auskunft geben wird und den Beteiligten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen bereit ist.

Halle, den 3. Juli 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Wohnungs-Einrichtungen

in nur solider Ausführung

Mk. 400 500 600 700 800 etc.

empfehlen

G. Schaible.

Grosse eigene Werkstätten.
Grosse Märkerstrasse 26.
Kataloge gratis und franko. Transport frei.

Kleiner Anzeiger.

Preise für „Kleine Anzeigen“: Die einseitige Kolonelle-Spalte kostet 20 Pfennig. Bei 5- und mehrmaliger Aufgabe Rabatt nach Uebereinkunft.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Expedition Volksblatt, Harz 42/44.

Blagarenhandlung v. A. Albrecht, Lindenstrasse 64
C. Wendt, LorstraBe 43
S. Schneider Nachf., Pestenerstr. 23
J. Sannow Nachf., Geilstrasse 5
E. Buschauer, Mittelstrasse 9
E. Jungmann, Pflanzstrasse 33
Materialwarenhdl. v. G. Gerig, Triftstrasse 28.
Ebenso nehmen die Volksblatt-Ausstatter Anzeigen entgegen.

Blusen

zu kaufen in Spezial-Preisen nur im Spezial-Geschäft von **Klara Kayser** i. d. kleinen Ulrichstr. 28.

Grosse Auswahl in: Schattfächer, Schmal- u. Schürchen, Galaschürchen, Holzschürchen u. Pantoffeln i. Brauerstil, Pantoffeln- und Schuh-Bücher, Kinder-Schuhe, Sandalen, Spangenschuhe, Schürchen u. Haus-Schuhe, Damenschuhe, Pflaster, Kissen, Gerben- u. Leder- u. Stoffschuhe, Dampfschuhe, Arbeits-Hosen, Schloffer-Anzüge, Kinder-Hosen u. Anzüge. Ferner halte ich stets grösste Lager in getrockneten Früchten aller Art.
1218 Kl. Ulrichstr. Harz Markt 22.

Schuhmacher

1902
Lichterstr. 18
Krauskammerstrasse 18.

Arbeiter werden
Steinbrunn am Galgenberg
908 u. Galgenstr. 1.
Bessere unabhängige Frau gesucht
Weidstr. 13, Sonn. 1905

Verschiedenes.

Raspelle-Heater hell
2214 Krüger, Pfaffenstr. 8
Zigarren, Zigaretten empfiehlt
O. Otto Kinn, Weidstr. 8, 1905
Empf. m. Zigarren-Spezial-Gebr.
493 Otto Haring, Triftstrasse 6.

Futter-Kartoffeln

hat abzugeben Sakobstr. 29. (2505)

Fahrräder

tabellos erhalten, von 15 Pf. an, Gr. Klausstr. 2, im Fahrrad-Baus.

Fahrrad, neu, mit Freilauf
verkauft Dreifacher, Mechaniker,
Wegscheiderstrasse 6.

Neue, leichte, Kiefernholz, Nadelholz, u. Hartmarmor, bestmöglicher, leicht laufend, garantiert brauchbar.
verkauft für 20 45 55 60 80 Mk.
H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.

Kakao

garantiert rein.
Pfund 80 Pfennig.
F. H. Weber, Dr. Steinstr. 6
2916 neben Bahnhalle.
Nob. Kinderwagen bill. u. per.
2838 Albert Schmidtr. 3, L.

Volkspark, Burgstr. 27.

Unsere neu-Regelbahnen
erhalten einig Abende zur
gütigen Benutzung frei.

Zigarren und Zigaretten empf.
O. Emil Wender, Lorstr. 6. (2107)

Gauschlechte Wurst-Waren
Pfund 90 Pf. 1905
empfehlen
G. Gerig, Triftstrasse 28.

Schulbücher

und alle Schulunterlagen,
Zusätze - Postkarten
verkauft
Volks-Buchhandlung, Harz 29.

Bermietungen.

St. Wohnung, St. u. L., 4 u. 1/2, a. d. Saale
Caalberg 27. (2302)
Schulstrasse sofort zu verm. (2289)
Breitestr. 30, S. 1. r.



Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher
 Filiale Halle (Saale).
Dienstag den 14. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr,
 bei F. Streicher, Kleine Klausstraße 7:
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht vom 2. Quartal. 2. Filial-
 Angelegenheiten. 2344
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Zentralverband der Bäcker und Konditoren
 Zahnstille Halle a. d. Saale.
Sonntag den 12. Juli cr., nachmittags 3 Uhr,
 im „Volkspark“:
: Quartals-Versammlung. :

Tagesordnung:
 1. Geschäftliche Angelegenheiten.
 2. Abrechnung vom Monat Juni, Juli, vom 2. Quartal 1914
 und Einnahmen.
 3. Vortrag: Der mit den Genossenschaften abgeschlossene Schutz-
 Tarif und seine Bedeutung für das gesamte Bäckergewerbe. Refr.
 G. Streicher.
 4. Kartellbericht vom Monat Juni und Juli.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Verband der Steinseker, Halle (S.)
Gesellen-Ausflug-Wahl.
 Die Kollegen, welche bei Innungsmeistern arbeiten, werden
 gebeten, betreffs **Vorbesprechung**, sich um 9 1/2 Uhr in der
 „Goldenen Kette“ einzufinden. **Der Vorstand.**

Ansichtspostkarten
 Verkaufsbedingungen



Linon- 2355
Wäsche
 weiss,
Kragen
 von **50** Pf. an.
Zephir-
Wäsche
 bunt, abwaschbar,
Manschetten 50 Pf.
kompl. Garnitur
1.75 M.
 bester Ersatz
 für **Leinen-Wäsche**,
 keine Gummiwäsche.

Hugo
Nehab
 Nachl.
jetzt
3 Ullrichstr. **3**
 („Neues Theater“).
 Auf Firma und Hausnummer
 bitte genau zu achten.
 Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.
 5% Rabatt.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, einem geehrten Publikum sowie
 Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich vom
 1. Juli 1914 ab den hiesigen

Central-Automat und Central-Café
Grosse Ulrichstrasse 62 übernommen habe.
 Mit der höflichen Bitte, meinem neuen Unternehmen die gütige Unter-
 stützung nicht versagen zu wollen, empfehle mich

Hochachtungsvoll **R. Kindervater und Frau.**

Arbeiter-Samariter-Kolonie Ammendorf u. Umgeg.
Sonntag den 12. Juli 1914, nachmittags 3 Uhr
 im „Burgschlosschen“:
Kränzchen, Schießen, Kegeln.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Restaurant „Loest's Hof“ Morseburger-
 strasse 54.
 Empfehle den werten Partei- und Geschäftsgegnern
 meine **Lokalitäten** zur gütigen Benützung.
 Anrecht auf gute Speisen und Getränke.
 Angenehmer Familienaufenthalt.
 1618] **Karl Schnabel.**

Post-Automat
Gr. Steinstrasse 16 schräger Hotel
 „Stadt Hamburg“.
 Restaurant und Café mit Konditoreibüfett.
 Angenehmes, sehenswertes Verkehrslokal.

Unsere Ausnahmewochen
 bieten zu aussergewöhnlich billigen Preisen
 ganz Hervorragendes, z. B.:
Kakao, garantiert rein . . . 60 Pf.
Vanille-Schokolade . . . 60 „
Crema-Schokolade . . . 48 „
Prima Praliné . . . 48 „

Albert Genzsch
 Konfitüren-Compagnie
 Halle a. Saale
 Bitte, beachten Sie unsere Schaufenster.
Jeder kluge Mensch kauft bei Albert Genzsch

Makulatur
 zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Rucksäcke und Touristenartikel.

Rucksäcke Ia. Ausführung, beste Verarbeitung,
 mit u. ohne Vertasche und Innen-
 einrichtg. v. 9,50 b. 2,45 1,95 1,65 1,85 **95** Pf.

Aluminium-Touristenartikel:

Trinkbecher 20 10	8 Pf.	Butterbrotdosen 95	85 Pf.
Äschestestecke 1,35 95	25 Pf.	Butterdosen 68 48	35 Pf.
Eierhüllen 25	Pf.	Pfeffer- und Salztrenner 38	Pf.
Zitronenpressen 18 15	Pf.	Seifendosen 60 25	Pf.
Touristenkocher 4,95 2,45	95 Pf.	Feldflaschen mit u. ohne Bezug	3,50 2,95 1,95 1,65 98 Pf.

Sport- und Reiseartikel
 Reisekörbe * Reisetaschen * Reisekoffer
 zu enorm billigen Preisen. 2361

M B Ä R
 Nachfolger.

Delitzsch.
Sozialdem. Verein
Sonabend den 11. Juli,
abends 9 Uhr:
Versammlung.

Eisleben.
 Soziald. Verein. Sonntag, 12. Juli,
 abds. 8 Uhr, 8. Bessel: Verammlung.

Eilenburg.
 Arb.-Radf. Ver. Dienstag nach d.
 16. eines jed. Mon. 1. Trostl: Verf.

Eisterwerda.
 Sozialdemokratisches Verein.
 Jeden 3. Sonabend im Monat,
 abends 9 Uhr: Verammlung.

Giesien.
 Sozialdemokratisches Verein.
 Sonabend 11.7., ab. 8 Uhr: Mittgl.-
 Verflg. Tagesordnung: Kinderfest.

Groppin.
 Gesangsver. Vorwärts. Jed. Dienstag
 in Schmidt's Lokal: Singestunde.

Hottstadt.
 Diach. Banarb. Ver. Jed. 2. Sonabend.
 1. Mon., nachm. 5 Uhr: Verammlung.

Mühlberg.
 Soziald. Ver. Jed. 2. Sonntag
 im Mon., nachm. 6 U.: Verammlung.

Mühlberg.
 Soziald. Ver. Jed. Sonntag, 1.
 Mon., im Breuß. Hof: Verammlung.
 Gewerkschaftskartell. Jed. 1. Son-
 tag, 21., ab. 8 1/2 U.: Breuß. Hof: Verf.

Schkeuditz.
 Gewerkschaftskartell. Dienstag
 den 14. Juli: Sitzung.

Torgau.
 Gewerkschaftskartell. Am Mitt-
 woch den 15. jeden Monats: Sitzung.

Wittenberg.
 Soz. Ver. Jeden späten
 Mittwoch den 22. Juli, abends
 8 Uhr: Verammlung.

Bitterfeld.
 Sozialdemokratisches Verein.
 Mittwoch den 22. Juli, abends
 8 Uhr: Verammlung.

Deutsches Holzarb. Ver. Sonabend,
 d. 25.7.1. Böhnenklub: Verammlung.

Eine Frage:

Wissen Sie?
 wo man in Halle
 einen getragenen,
 noch gut erhaltenen
Ulster, Paletot oder Anzug
 kauft, ohne viel Geld
 ausgeben zu müssen?

!!! Jawohl!!!
 nur in dem Kauf-
 haus für Herrenbe-
 kleidung, G. m. B. H.

Leipzigerstrasse

11

In der weit und breit
 bekanntesten, ver-
 hältnisvollsten Be-
 kleidung für

Monats-Garderobe
 (d. a. getragene Massengarderoben).
 wo Sie solche in
 geübter Auswahl
 schon für
Mk. 6.-, 8.-, 10.-, 12.- usw.
 erhalten. 2350
Frack- u. Gesellschafts-Anzüge
 jeftweise von 1,50 an.

Kursbücher
Sommer 1914
Storms, fürs Reich 1.00
Storms, Nord- u. Ost-Deutsch-
land 0.60
Storms, Süd- u. Mittel-
deutschland 0.60
Storms, der kleine 0.45
Königs Kursbuch 0.60
Blitz-Fahrplan 0.30
Königs Auskunftsbuch 0.50

Harzklub-
Routenkarte
 der Wanderwege, Fahrstrassen,
 Eisenbahn- u. Kraftwagen-Linien
 nebst **Fahrplänen im Harz**
Sommer 1914.
 Preis 25 Pf.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
 Halle (S.), Harz 20.



40 000 Mafel erbeutet. Einen ihrer Kameraden haben die Verbrecher, da er ihnen mit einer Axtarbeit bei der Polizei nicht hat, im Zuge ermordet und dann aus dem Wagen hinausgeworfen. Die weitere Untersuchung dürfte noch entsetzliche Dinge ans Tage fördern.

Drohende Hungersnot in China.

Der Hungertod der Heberbevölkerung in der Provinz Chanan ist ein Schrecken. Tausende und aber Tausende von Wohnstätten sind nun wasserleer worden und eine Menge Menschen sind verhungert. Die Provinz bietet ein Bild trauriger Verwüstung. Eine Hungersnot ist unaussprechlich und selbst eine schlechte Hilfe seitens der Regierung kann die allgemeine Not nicht lindern, aber sie nicht beseitigen.

Ein Postkoffer an der indischen Westküste gefunden.

Während eines Sturmes im Indisch-Ozeanischen Meerbusen ist, wie aus Simla gemeldet wird, ein Eingabekoffer gefunden, das die Post von Suva auf der Insel Cutch, südlich der Indusmündung, an Bord hatte, im Golf von Cutch gefunden. Wenn das sein Postkoffer und ein Wächter der Post sind, er ist ein Feind. 13 Postkoffer sind verloren gegangen.

Sitzfelleidung.

Um die Schweißverdunstung, die unumgänglich nötig ist, zu ermöglichen, muß die Kleidung den richtigen Grad von Durchlässigkeit besitzen. Ist die Unterfelleidung, die ursprünglich durchlässig war, durchlässig, so ist sie der Wärme- und Wasserdampfabgabe des Körpers hinderlich und wirkt vielmehr wärmerhaltend. Damit steigt der Feuchtigkeitseffekt der Luft, die die Haut zwischen der Kleidung und dem Körper umgibt, sehr beträchtlich, die Folge ist, daß die Poren mit Feuchtigkeit angefüllt sind, und unter diesen Umständen kann der gefährlichste Feuchtigkeitseffekt leicht eintreten. Der ungenügende Feuchtigkeitseffekt ausstrahlung darf also durch die Kleidung unter keinen Umständen gehindert werden. Sehr gut ist es daher, wenn man den Hals möglichst frei macht, d. h. den Kragen weit öffnet, um die Feuchtigkeit durchzuweichen zu lassen und einen großen Gasaustausch zu ermöglichen. Besonders die Zirkulation in den zum Gehirn führenden Blutgefäßen, die durch zu enge Strümpfen leicht beeinträchtigt wird, darf unter keinen Umständen unterbrochen werden. Somit ist Blutandrang zum Kopfe und schließlich Sonnenstich die Folge. Der so viel geschmähte

Schleiftragen, der sich, nachdem er sich bereits im Vorjahre bei einigen Schrittmännern der Mode herangezogen hatte, heute fast durchgängig hat, ist in dieser Hinsicht sehr vorteilhaft, und gesund.

Die Kopfbedeckung soll so leicht wie möglich sein. Reinen und zarten, und den Hals und Nacken bei weitem vorzuziehen. Die Dampfbremse muß möglichst groß zu sein und soll für Hals und Nacken gegen die sengenden Sonnenstrahlen einen wirksamen Schutz bilden. Die augenblinzende herabdrückende „Büffle“ Mode ist also für ihre Anhänger nicht ohne Gefahr. Die Sonne braucht gar nicht einmal so heiß zu brennen, um eine lokale Erhebung des Gehirns, ohne daß der Körper selbst eine Temperaturerhöhung aufweist, und damit einen Schlaganfall herbeizuführen. Zum mindesten ist die büffle Mode nicht denen zu empfehlen, die zur Größe der Kahlköpfe gehören; aber auch denen nicht, die das Haar kurzgeschritten tragen. Ranges Haar verleiht gegen direkte Sonnenbestrahlung einen wirksamen Schutz. Das Schürhals soll leicht, bequem und vor allem nicht luftabschließend sein. Deshalb ist der Halsband, und besonders wieder der Reithalsband, und die Sandale, die einfach durch gestreute Bänder festgehalten wird, sehr zu empfehlen.

Wer sich also in diesen Tagen sommerlicher Schwüle annehmen und zugleich hygienisch bleiben will, der wähle leichte Stoffe, möglichst von weißer Farbe, die bekanntlich doppelt so viel Wärmestrahlen reflektiert wie ihr Antipodin, die schwarze, hellgelbe kommt ihr übrigens an Schärme ziemlich gleich, und darum haben auch die hellgelben Stoffe in den Tropen eine große Verbreitung gefunden. Die Kleider sollen luftig und weit gearbeitet sein. Hinzuzugehen viele Krüge, sofern man auf den Krügen nicht ganz verzichten will, ferner weiche, ungefüllte Stiefeln, helle Schuhe (möglichst halboffene), und Strohhüte. Will man ein weiteres tun, so adoptiere man den von den Amerikanern bereits seit Jahren getragenen Hülsenanzug, der aus einer demblühenden mit angefeuchteter Hose besteht, und durch einen lose sitzenden Gürtel in der Taillegegend festgehalten wird.

Leber ein Kinotheater für die Arbeiterkassen

schreiben die Dokumente des Fortschritts (Berlin, Georg Reimer): Seit langem wird von allen Einseitigen erkannt, daß die Kinotheater durch die Art ihrer Darbietungen bedeutungsvollen Einfluß auf die Aufzucht und damit auf das Gedeihen des Volkes üben können. Allgemein wird auch

zugesehen, daß sie durch die Darstellung von Verbrechen ungenügende Reigungen der Jugend herbeiführen und durch Schauer- geschehnisse die Schamhaftigkeit verderben können. Die meisten Darbietungen des bloßen Gewinnbegriffs der Theaterbetreiber, welche ein möglichst großes Publikum anlocken wollen, zugehört, so spekulieren andere Betreiber, speziell in Frankreich, auf die durchschnittlichen Antipathie der Menge, geben militärische Darbietungen, und die Verbreitung dieser Stimmungen mag wohl bisweilen sogar über den bloßen Zweck der Einnahmen hinaus in gewissem Grade Selbstzweck werden. Demgegenüber hat sich eine Reihe von Arbeitern gestellt, die sich entschlossen, selbst ein Kinotheater zu errichten, aus dessen Programm alle Schauerdarbietungen hätte ausgeschlossen sein sollen und das andererseits bewußte Förderung der sozialistischen Stimmungen sich zum Ziele gesetzt hat. Das Theater ist auf genossenschaftlicher Grundlage aufgeführt und sollen einerseits in eigenen Vorträgen Vorstellungen gegeben, andererseits die Films an Genossenschaften, Volkshochschulen und sonstige Gesellschaften, welche bei ihren Vorträgen kinematographische Darbietungen veranstalten, verliehen werden. Verschiedene Vorlesungen sind getroffen, damit die Benutzung des Theaters nicht in kapitalistischer Hände gelange, jeder Anteilhaber hat, wieviel Anteile er auch erworben, nur eine Stimme zur Generalversammlung. Die Motive der Darstellung sollen vor allem im Leben der Arbeiterkassen, in ihren Emanzipationskämpfen, im Studium der Arbeitergeschichte und in allen Fragen des Lebens und der Kultur der Arbeiterklasse liegen. Die Errichtung der von ihm verursachten Schäden beklagen.

Humor und Satire.

Nach der Gerichtsverhandlung. Angeklagter (seigniert): Dreihundert Mark Geldstrafe, na, ich bin schon zufrieden, das mich der Gerichtshof wenigstens nicht ins Gefängnis geschickt hat!

„Wirst du die dreihundert Mark denn bezahlen?“
„Ja, mit ein... die ich's ich ab.“ (Lustige Blätter.)

Uhren u. Goldwaren
— Bedarf an —
bei der als **reell und billig** bekannten Firma
Max Bernhardt, Große Neßstraße 164.
Sorgfältige und solide Reparatur-Verwaltung für Uhren.

Wir wollen räumen,
daher diese billigen Preise.

H. Elkan,

Halle a. S., Leipzigerstr. 87,
Ecke Brauhausstraße.

Wir wollen räumen,
daher diese billigen Preise.

Letzte Saison-Ausverkaufs-Woche!

<p>Eine seltene Kaufgelegenheit für Kleinmöbel: Spiegel, Blumenkrippen, Nähtische, Bücherregale, Tischstühle, Kleintische, Panelstühle, Garderobenleisten, Korbmöbel, Eisener Bettstellen bis zur Hälfte des sonstigen Preises.</p>	<p>Ein Posten Südwestser sonstiger Preis diese, Südwestser bis 2,95, jetzt nur Unterschied 95 Pf.</p>	<p>Billige Damen-Konfektion. Ein Posten Damenpaletots mit schönen bunten Krügen, auch Waschpaletots darunter, ohne Rücksicht auf den sonstigen Wert, jetzt 15,00 12,50 9,75 7,50 5,95 3,95, und Wachstuchkostume in allen Stoffen, Art, verfertigt, blau und gemustert. Leinene Waschstoffkostume jetzt 24,00 18,00 17,00 16,75 6,95 Größere Mengen Damenblusen in Seide, Wolle, Batist, Stickerei, staunend billig, jetzt 6,50 4,75 2,95. Weiße und bunte Damenkleider aus Musseline, imit. Wolle, Voile, Stickerei und Batist, jetzt 14,50 9,75 7,50 4,95. Mehrere Hundert Kinderkleider, in eleg. und einf. Ausführung, zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen.</p>	<p>Ein Posten Kinder-Strümpfe alle Größen, schwarz und farbig, Paar 35 Pf</p>	<p>Räumungs-Preise für das gesamte Putzlager. Damenhüte finden Sie zu den billigen Preisen von 35 Pf ebenso Kinderhüte in einfach u. voll garniert, zu den denkbar billigsten Preisen ausgesetzt.</p>
	<p>Ein Posten Sportwagen staunend billig 13,75 9,75 4,50</p>		<p>Ein Extra-Posten Damen-Blusen sonstiger Preis bis 8,00 M., jetzt 3,75 2,25 0,75</p>	

In Freien Stunden

Romane zu vermieten. Die Wochenhefte können pro Halbjahr in einem Bande vereinigt werden — Einbanddecken liefert auf Wunsch der Verlag —, und so wird den Abonnenten die Möglichkeit geboten, sich allmählich für billiges Geld eine Unterhaltungsbibliothek auszusuchen, in der die besten Romane der Weltliteratur vertreten sind. Der Hauptroman wird stets von Künstlerhand illustriert. Jedes Heft bringt die Fortsetzungen von mindestens zwei Romanen und bietet daneben kürzere Erzählungen und belehrenden Unterhaltungsstoff aus den verschiedenartigsten Wissensgebieten. Vielen Aufsätzen werden erläuternde Abbildungen beigegeben. Kleinere Notizen der mannigfaltigsten Art schließen sich an, und fügen dazu sorgfältig Scherz und Satire. Zum letzten Heft eines jeden Jahres wird gratis ein künstlerisches Bild (Wandplakat) geliefert. „In Freien Stunden“ erscheint wöchentlich in einem Heft von 24 Seiten und kostet 10 Pfennig. Wir bitten die Parteigenossen und Genossinnen, für die Verbreitung der „Freien Stunden“ und damit für die Eindämmung der Schundliteratur zu wirken!

Mit dem 1. Juli (Heft 27) beginnt als Hauptroman zu erscheinen:
Roman von Billibald Alexis: Die Hofen des Herrn von Bredow illustriert von Max Engert



Billibald Alexis, der „mächtige Gott“, schildert in diesem höchst amüsanten Roman den brandenburgischen Junker aus jener Zeit da man dem Kurfürsten Joachim I. das betante Wort an die Tür schrieb: „Jochzinken! Jochzinken, hüte die! Alexen wir die, so hangen wir die!“ — In starker Gestaltungsart zeichnet der Autor hier eine ganze Reihe seiner irdischen des heutigen Welt, die es als höhere Bezeichnung ihrer „Rechte“ empfanden, daß ihnen das Strauchritterhandwerk gelegt wurde. Höchst anhaltlich führt er vor, wie die Unwissenheit und Willkür sich erst schwer mit dem Hof befreundeten konnten, wie manchem das Darlehen im Kurfürstentum noch zu glatt war, um sicher darauf stehen zu können. In einer der Hauptfiguren des Romans, dem Ritter Limberg, gibt er ein treffliches Beispiel für die Macht der alten Kaufmannsleute, die selbst diesen geborenen Hofmann ursprünglich wieder überwinden konnten. Derselbe ist fast noch heute im Preussischen Abgeordnetenhause und wehrt sich wie damals gegen gleiches Recht gegen Willen, Aufklärung und Fortschritt! Nur daß sie heute mit ihren Fürsten einiger sind als damals, da die Junker zunächst vergeblich forderten, der Kurfürst solle sich nur auf sie stützen — mit der selbstverständlichen Voraussetzung, daß er sie nach Belieben und Willkür schalten und walten lasse. — Hat der Roman so seine ernste historische Bedeutung, so ist er doch, wie schon der Titel andeutet, größtenteils auf einen sehr humoristischen Ton gestimmt. Die spätklassischen Hofen des es- und trinkfrohen Herrn von Bredow, die sich von Generation zu Generation als höchstes Erbe übergeben, bieten eine höchst bedeutungsvolle Rolle in dem Geschehen und lassen die Lustmühen des Lebens oft in heftige Bewegung. Der Verfasser verfügt über eine starke satirische Ader, und da kommen neben den Junkern und dem schlappen Bürgeramt die Pfaffen oder Sorten ganz besonders scharf zu. Alles in allem: die Abonnenten der „Freien Stunden“ werden diesen Roman mit Genuß lesen, und wer ihn schon nicht, hat hier Gelegenheit sich auf billige Weise eine illustrierte Ausgabe auszusuchen.

Jede Woche erscheint ein 24 Seiten starkes Heft, reich illustriert, zum Preise von 10 Pf.

Alle Abonnenten erhalten am Schluss des Jahres ein hübsches Kunstblatt vollständig kostenlos

Der unten angelegte Bestellschein möge recht eifrig zur Aufgabe von Bestellungen benutzt werden...

Der Unterzeichnete bestellt bei der Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 29:

„In Freien Stunden“

nebst einer Gratis-Kunstbeilage zum Preise von 10 Pf. wöchentlich frei ins Haus

Name: _____
Ort u. Wohnung: _____
Dieser Bestellschein kann auch dem Zeitungsbesitzer mitgegeben werden

Walhalla-Theater

8 Uhr 10.
Gastspiel des anerkannt besten Burlesk-Komikers

Hartenstein.

„Der letzte Streich“ „Gottlieb geht bummeln“
Beide Schläger an einem Abend. 2344
Tageskasse 10—1½, und 4—6 Uhr.

Kampf um die Weltmeisterschaft

Nur dieser eine Abend:
Sonnabend, den 11. Juli, im Olympia-Park (Radrennbahn)
Paul Bahn gegen Westgaard-Smith
Gewinner der Weltmeisterschaft Gewinner der Weltmeisterschaft
Chicago 1914 Wien (Rugland) 1913
bis zur absoluten Entscheidung. 2344
Konzert 8 Uhr. Kampf 9 Uhr. 0.30 0.50 1.00 1.50

Sonnabend, den 12. Juli, im Olympia-Park
Amerikas grösste Zirkus-Sensation:
Ein Auto-Rennen in den Lüften.
Vorführung ¼ 5 Uhr und ¼ 8 Uhr.
Außerdem ab 4 Uhr Extra-Konzert von berühmten Walhalla-
Theater-Dirigenten unter Leitung des Galtbriganten u. Komponisten
Ferdinand Messer
unter Ausrufung „in Olympia-Park“ - Meister, komponiert und 2349
geleitet von H. Heiler.
Einheits-Entrée für famill. Darbietungen 30 Pf. inkl. Steuer.

Thalia-Theater.

Jettchen Gebert.

PASSAGE-THEATER

Lichtspielhaus Leipzigerstr. 88.

Ab Freitag den 10. Juli cr.:
Vollständig neues Programm.

1. Luzern und der Vierwaldstoder See. Herrliches Landschaftsbild.
2. Bubi ergreift einen Beruf. Humoreske.
3. Miezchen als Ehestörerin. Komödie. 2362
4. Gaumont - Woche. Das Neueste im Bilde.
5. Teddy ist herzkrank. Lustspiel in 2 Akten.
6. Das Opfer einer hohen Frau. Dramatischer Schläger.

In der Hauptrolle:
Betty Hansen;
Beginn der Vorführungen:
Sonntags um 3 Uhr,
wochentags um 4 Uhr.
Am Sonntag nachmittag findet von 8—6 Uhr Jugend-
Vorstellung statt. Die Direktion.

Arbeiter-Schwimmerverein Halle a. S.

Wichtiges Arbeiter-Wassersport-Verbandes.
Sonnabend, 12. Juli 1914, abends 7½ Uhr
bei G. Krause, Weingarten 27.
gr. volkstümliches Schwimmer-Fest
verbunden mit italienischer Nacht.
Auftragsfolge:

1. Eröffnungsreden der Jugend.
2. Spanischschwimmen (100 Meter 4 Bänder).
3. Meiderberrnenschwimmen. (Humoristisch.)
4. Jugendschwimmen (50 Meter 2 Bänder).
5. Rittmengen. (6 Stroiche, a) Männer, b) Jugend).
6. Vagantkaffee: Brust, Seite, Rücken, Schwanz viermal 50 Meter
16 Bänder: a) Männer, b) Jugend.
7. Hungerlache mit einem neuerfindenden Ballklemm.
8. Waffelbraten.
9. Rettungschwimmen. Paule. 2390
10. Wasserantonomie. Neu! Ein Strandfest in Glauchau. Neu!
11. Sentenschwimmen, 50 Meter 2 Bänder, für Männer über 30 Jahre.
12. Wasser-Ballspiel zweimal 7 Minuten.
13. Großer Dampion-Reigen bei eintretender Dunkelheit.

Das Bad ist bei eintretender Dunkelheit helllich illuminiert. Alle
Freunde und Gönner des freien Wassersports sind freundlich ein-
geladen. Programm sind zu haben in dem Hauptgeschäft Paul
Lechner, Mittelstraße 9/10, und in der Badeanstalt, im Vorverkauf
25 Pf., an der Kasse 30 Pf. Der Vorstand.

Merseburg. Achtung Schwimmer! Merseburg.

Sonnabend d. 11. Juli 1914 abends 7½ Uhr
in der Kaiser-Wilhelms-Halle:
Öffentliche Schwimmer-Versammlung
zwecks Gründung eines Arbeiter-Schwimmer-
vereins in Merseburg.
Alle Freunde eines gelunden Wassersports
sind freundlich eingeladen. Ein
Vorstand d. Kreises II d. Arbeiter-Wassersport-Verbandes.
J. H. W. Lechner, Halle, Mittelstraße 9/10.

Die beste

Dauerwäsche

für die Reise und für jeden,
der auf gut aussehende Wäsche
Wert legt, ist Marke „Z“.

Verkaufsstelle:
C. Klappenbach,
Str. Ulrichstraße 40.

neue
moderne Form

Volkspark

Burgstr. 27. Telefon 1107.

Parteiangehörigen! Unterstützt Euer eigenes Heim!
Das schönste und größte Garten- und Saal-Etablissement am
Platze, bietet angenehmen Familien-Ausflucht.

Neute, Sonnabend, Stiftungsfest des Zimmer-
im grossen Saal: Verbands-
Verbandes.

Sonnabend im grossen Saal: Sommerfest
des Brauer- u. Mühlenarbeiter-Verbandes.

Im neuen Sommer-Vergnügen „Brüderlichkeit“.
Saal: 2 grosse Frei-Konzerte.

Nachmitt.
im Garten:

Dienstag, 14. Juli:
Gr. Elite-Konzert.
Um gütige Unterstützung erucht
2342 Die Geschäftsleitung.

Sonnabend
und Sonntag
Drei Königen!
alles nach den
Dort gastiert **Grabmanns Burlesken-Ensemble.**
Pessen zum Tofachen! 12885
Heute Eintritt frei! J. Strecher.

Peissnitz.
Sonnabend den 11. Juli, abends 8½ Uhr:
Volks-Konzert
des Stadttheater-Orchesters.
Eintritt 20 Pfennig.
Vorkerk in den Hofmusikalienhandlungen
Heinrich Hothan und Reinhold Koch sowie im
Arbeiter-Sekretariat. 2382

Partei-Schriften empfiehlt die
Volks-Buchhandlung.

Saison - Ausverkauf

Die schönsten Herren-Anzüge

Mehrere Hunderte Exemplare in allen Formen,
in hellen und dunklen Mustern.

Serie 1 M. 10 ⁰⁰	Serie 2 M. 13 ⁵⁰	Serie 3 M. 16 ⁵⁰	Serie 4 M. 19 ⁵⁰	Serie 5 M. 22 ⁵⁰	Serie 6 M. 24 ⁰⁰
Serie 7 M. 28 ⁵⁰	Serie 8 M. 32 ⁰⁰	Serie 9 M. 36 ⁵⁰	Serie 10 M. 39 ⁰⁰	Serie 11 M. 42 ⁰⁰	Serie 12 M. 45 ⁰⁰

Enorm billiger Gelegenheitskauf! Ein feiner Herr-Anzüge
Serie 1 Wert bis 38.00, nur 16⁵⁰ Serie 2 Wert bis 36.00, nur 22⁵⁰ Serie 3 Wert bis 46.00, nur 28⁰⁰

Fertige schwarze Gehrock-Anzüge

bestbewährte Qualitäten, feinsten Eratz für Maß.
Als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins 5 Prozent Rabatt in Marken.

Julius Hammerschlag

36 Grosse Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade. 2399
Sonntag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Wasch-Gefässe,

dauerhaft und billig, Lagerbestand
über 800 Stück.
— Transport frei Haus. —
Bademannen von 3 Mk. an,
Büschelmannen von 5 Mk. an,
Büschelträger m. Deckel v. 4 Mk. an,
Schwämme, Stück 80, 75, 90 Pf.,
Büschelchen Schälenshof 1,
163 nicht am Markt.
— Gezurrt 1883.

Echte Briefmarken

aller Länder billigst.
Volksbuchhandlung

Rattmannsdorf.

Sonntag d. 12. Juli 1914,
nachmittags:
Enten-Auskegeln.
Abends, von 8 Uhr an:
Vergnügen.
Ostera laßt freundlich ein
Fr. Nanstein.

Apollo-Theater.

Jährlich abends 8.15 Uhr,
mit glänzendem, Singespielung:
Der Silberkönig
Sensationschauffeur in 4 Akte.
Von H. A. Jones. 2347
Der im Theater angeführte,
Lübler Aufsatht.

Zeicha u. Umgeg.

Sonntag den 12. Juli cr., nachmittags,
im „Schwarzen Adler“ in Sonnenitz:
Gewerkschafts-Fest.
Nachmittags **Grosser Umzug.**
Sämtliche Gewerkschaftsmitglieder werden gebeten sich daran
zu beteiligen.
Treffpunkt im Lokal Roniger in Teicha.
Für Jung und Alt ist für Unterhaltung aller Art georgt durch:
Preiskugeln, Preisschessen, Blumeverlosung, Kinderbelustigungen etc.
Festrede. 2382
Garten-Konzert.
Abends 8 Uhr: **Grosser Ball.**
Zu zahlreicher Beteiligung laßt ein
Das Festkomitee.

Torgau. Gewerkschafts-Fest

Sonntag den 12. Juli
verbunden mit Veranstaltungen und Belustigungen für jung und alt.
Nachm. 2½ Uhr: Umzug durch einige Strassen der Stadt.
Treffpunkt: Paradeplatz. 2360
Alle Gewerkschaftsmitglieder und deren Angehörigen sind
hierzu freundlich eingeladen. Der Kartell-Vorstand.

Saale - Dampfschiffahrt.

Sonnabend billige Ferienfahrt Neu-
3.15
Neurogoczny-Weiß. 2965
Sonntag
9.15, 3.15
Montag den 13. billige Ferienfahrt nach Roschburg.
Sih und zurück 1 Mk. Kinder 50 Pf. K. Demmer.
Makulatur verkauft
Genossenschafts-Druckerei

Regelklub „Vorwärts“ Merseburg.

Sonntag den 12. Juli, nachm.
von 3 Uhr ab, in der Kaiser
Gebäude:
Tänzchen.
Gleichzeitig: 2966
Gr. Geflügel-Auskegeln.
Hierzu sind Freunde u. Gönner
eingeladen. Der Vorstand.

Rossfleisch.

Diese Woche wieder 7.
Alles übrige wie bekannt nur den halben
A. Thurm,
Reilstrasse 10. 108

W. L. G. Ruhmanns Schuhgeschäft.

Neue u. getragene Schuhwaren.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Otto Ruhmann (Geschäftsführer),
Str. Klausstr. 12. 1739

Wegkarte des Thüringer- und Frankenwaldes

nebst Sommerfahrplan 1912.
Preis 40 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Halle (S.), Harz 29.

Sankt-Rufus-Bräu

patentamtlich geschützt.

Erstklassiges Tafel-Starkbier.

Aus Original-Münchener-Malz hergestellt.
30 Flaschen Mk. 3.60 frei Haus.
Händler erhalten Vorzugspreise.
Telephon 27 und 965.

